

2

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2012

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 2 / 2012

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 2 / 2012

Herausgeber

Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung

Jan Marius Müller, Alexander von Helden und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung

Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag

Martin Bentz (Archiv Selinuntprojekt)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

INHALT

Beiträge

CHIARA BLASETTI FANTAUZZI – SALVATORE DE VINCENZO, Die phönizische Kolonisation auf Sizilien und Sardinien und die Problematik der Machtenstehung Karthagos	5
ALEXANDER P. VON HELDEN, Mastoi	31
DAGMAR GRASSINGER, Eine Athena im Typus Ostia-Cherchel	57
OLIVER J. THIESSEN, Die Entwicklung des Apollon-Heiligtums von Kyrene vom 4. Jh. v. Chr. bis zum Ende des Hellenismus	69
MATTHIAS NIEBERLE, Die großen Thermen von Albano Laziale	87
CONSTANZE HÖPKEN, Römische Keramikaltäre mit eingeschnittenen Öffnungen aus Straubing und andere durchbrochen gearbeitete Gefäße und Objekte aus kultischen Kontexten	97

Projektberichte

MARTIN BENTZ – JON ALBERS – JAN MARIUS MÜLLER – GABRIEL ZUCHTRIEGEL, Werkstätten in Selinunt – Vorbericht zur Kampagne 2011	105
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA – NORBERT SCHÖNDELING, Dimal in Illyrien – Ergebnisse eines deutsch-albanischen Gemeinschaftsprojekts (2010–2012)	113
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUESS, Amiternum – Vorbericht zu den Kampagnen 2010 und 2011	127
MARTIN FINK, Eine Villa des Domitian? – Kampagne zur Aufnahme und Analyse architektonischer Strukturen im Circeo (Latium)	141
FRANK RUMSCHEID – ULRICH MANIA, Ein gallo-römischer Umgangstempel, römische und ältere Funde. Erste Ergebnisse einer Lehrgrabung auf dem Gelände des Campus Poppelsdorf der Universität Bonn	157
MANUEL BUESS – MICHAEL HEINZELMANN, Ein hadrianisches Militärlager bei Tel Shalem (Israel) – Ergebnisse einer geophysikalischen Prospektionskampagne	175
JAN BREDER – HELGA BUMKE – IVONNE KAISER – ULF WEBER, »Kulte im Kult« – Der sakrale Mikrokosmos in extraurbanen griechischen Heiligtümern am Beispiel von Didyma – Erste Ergebnisse	181

Aus den Sammlungen

ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, 'Krefelder Scherben' – Pharaonische, hellenistische, römische und spätantike Realia aus Ägypten im Deutschen Textilmuseum in Krefeld, Teil 1	189
JAN MARIUS MÜLLER – FRIEDRICH RÖSCH, Keramik aus dem Heiligtum der Demeter Malophoros in Selinunt im Akademischen Kunstmuseum Bonn	209
CHRISTIAN BRIESACK – ALEXANDER BOIX – YVONNE KLEIN, Unteritalische Keramik im Akademischen Kunstmuseum. Addenda zu CVA Bonn (2), Deutschland Band 59	229

ArchäoInformatik

PATRICK GUNIA – AHMED BAHER – HEIKE MÖLLER, Ceramalex – ein Datenbankprojekt zur Erschließung hellenistischer und römischer Fundkeramik aus Ägypten	253
ULRICH STOCKINGER, Keine Welt für sich – Antike geographische Räume in GeoNames	263
LISA BERGER – FELICITAS KÄHLER – MAREIKE RÖHL – HANNELORE ROSE – ULRICH STOCKINGER, Rezeption der Antike im Semantischen Netz II	267
MARIAN KEULER – MELANIE LANG – SHABNAM MOSFEGH-NIA – ANDREAS SERFIS – JOSEPHIN SZCZEPANSKI, Projekt: EMAGINES. Datenbank-Aufbereitung historischer Glasnegative des Deutschen Archäologischen Institutes in ARACHNE – Dritter Projektabschnitt	271
MICHAEL REMMY, Die Kölner Fotokampagnen im Rahmen des Berliner Skulpturennetzwerks	275
JONAS BRUSCHKE – JOHANNES CAMIN – MICHAEL HEINZELMANN, 3D-Rekonstruktion des mittelalterlichen Johanniterhospizes in Jerusalem	279

Die phönizische Kolonisation auf Sizilien und Sardinien und die Problematik der Machtentstehung Karthagos

CHIARA BLASETTI FANTAUZZI – SALVATORE DE VINCENZO

Dieser Beitrag behandelt den phönizischen Kolonisationsprozess auf Sizilien und Sardinien anhand der entsprechenden Fundkontexte. Gleichzeitig wird auch die mit der ersten punischen Expansion auf diesen Inseln verbundene Problematik betrachtet¹.

Die Phönizier waren an Rohstoffen wie Silber und Eisen interessiert². Dabei spielten die iberische Halbinsel, die tyrrhenische Küste Italiens und vor allem Sardinien eine wesentliche Rolle. In diesem Zusammenhang ist seit dem 8. Jh. v. Chr. eine Kolonisation im westlichen Mittelmeerraum, also in Nordafrika, Südspanien, Westsizilien und an den südwestlichen Küsten Sardinien, vermutet worden³. Die Begegnung semitischer und indigener Kulturträger verursachte eine kulturelle Vermischung, die je nach dem Gebiet und der ortsansässigen Bevölkerung, mit welcher die Phönizier in Kontakt traten, unterschiedliche Reaktionen hervorrief⁴.

In diesem Zusammenhang ist die Situation Karthagos beispielhaft. Die Hauptkolonie von Tyros, die nach Timaios von Tauromenion 814/3 v. Chr. gegründet worden war, hatte durch den Kontakt mit der nordafrikanischen Bevölkerung eine eigene kulturelle und politische Identität angenommen⁵. Diese war der Ursprung der »punischen Zivilisation«. Als Karthago immer stärker wurde, begann im Laufe des 7. Jhs. v. Chr. die ehemals phönizische Kolonie ihre eigene Expansion im Mittelmeer, die insbesondere im 6. Jh. v. Chr. aufblühte⁶. Die archäologischen und literarischen Quellen erweisen sich jedoch für die Rekonstruktion des Beginns von Karthagos Macht im Mittelmeerraum als wenig hilfreich. Aus diesem Grund

kann noch nicht genau bestimmt werden, ob Karthago seine Expansion auch gegenüber den antiken phönizischen Kolonien vorantrieb. Die Forschung ist lange Zeit von der Annahme ausgegangen, die Ein- und Übergriffe Karthagos besonders in Sizilien und Sardinien seien vom phönizischen Bruder unterstützt, ja sogar gefördert worden. Nach den heutigen Forschungen aber zeichnet sich ein anderes Bild ab: Karthagos imperialistische Politik zielte auf die Vorherrschaft dieser Stadt im westlichen Mittelmeer und zugleich über die phönizischen Städte. Letztere Meinung herrscht auch hinsichtlich der Forschungen zur punischen Expansion auf Sizilien und Sardinien vor.

Eine vergleichende Betrachtung der phönizischen und punischen Kolonisation auf Sardinien und Sizilien kann, wenngleich die Fundsituation auf den beiden Inseln unterschiedlich ausfällt, viele verschiedene Aspekte dieses Phänomens in einem klareren Licht erscheinen lassen.

C. Blasetti Fantauzzi – S. De Vincenzo

Die archäologischen Kontexte auf Sardinien

Sardinien wurde auf Grund seiner geographischen Lage im Zentrum des westlichen Mittelmeers, wegen seiner Erzvorkommen und der Möglichkeit landwirtschaftlicher Nutzung schon seit dem Ende des 15. Jhs. v. Chr. von ägäisch-levantinischen Seefahrern aufgesucht (**Abb. 1**). Diese standen mit der indigenen Bevölkerung Sardinien, den Trägern der nuraghischen Kultur – besonders denjenigen an der Westküste –, in engem Austausch⁷. In diesem Zusammenhang sind die zahlreichen Funde aus Bronze aufschlussreich, die in nuraghischen Kontexten, insbesondere in den »*templi a pozzo*«

1 Allgemein zur phönizischen Kolonisation s. Niemeyer 1982; Aubet 2009.

2 Aubet 2009, 114–117; Bondi 2009, 292.

3 Aubet 2009, 229–348. Jüngst versuchen manche Forscher, die erste phönizische Kolonisationsphase bereits im Laufe des 9. Jhs. v. Chr. anzusetzen.

4 Blázquez 1992; Blázquez 2007; Bueno Serrano 1999.

5 Lancel 1992, 32–37; Bondi 1990–91, 253.

6 Aubet 2009, 241–243.

7 Bernardini 2008, 173. 177; Bartoloni 1997b; Bernardini 2005a, 70 f. Allgemein s. dazu Bernardini 1993, 30; Bartoloni u. a. 1997, 7–19; Bernardini 2001a; Zucca 2001.



Abb. 1: Karte des phönizischen und punischen Sardiniens.

(Brunnenheiligtümern), bis heute zutage gekommen sind⁸.

Seit dem 1. Jahrtausend, also während der »vorkolonialen Phase«, sind die Phönizier als Händler mit meist zypriotischen Handwerksprodukten und ab dem 9. Jh. auch als Träger eigener Handwerkstradition nachzuweisen, wie verschiedene phönizische Bronzestatuetten in nuraghischen Siedlungen beweisen⁹.

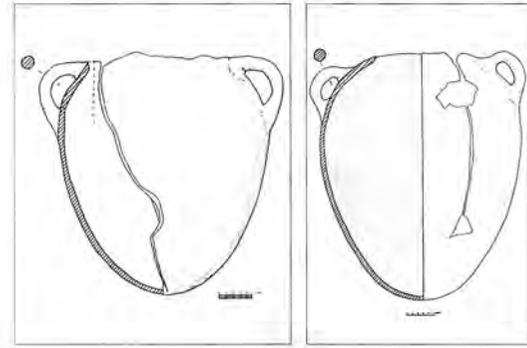


Abb. 2: Amphoren aus Sant'Imbenia.

Im diesem Zusammenhang ist das nuraghische Dorf von Sant'Imbenia von Bedeutung, wo erste Kontakte zwischen Phöniziern und Indigenen zwischen dem 9. und 7. Jh. v. Chr. belegt sind, also unmittelbar vor der vermuteten Phase der phönizischen Kolonisation¹⁰. Sant'Imbenia liegt an der nordwestlichen Küste Sardiniens in der Nurras-Ebene. Eine große Menge an Grobkeramik, die in den Siedlungsschichten gefunden worden ist, lässt mit Recht eine phönizische Präsenz vor Ort vermuten¹¹. Eine besondere Rolle spielt in diesem Zusammenhang der Reichtum an Rohstoffen wie Eisen, Silber und Kupfer, ebenso die landwirtschaftlichen Produkte des Binnenlandes¹². Diese Siedlung brachte eine große Menge an lokaler Keramik zutage, die häufig phönizische Keramik nachahmt, und zwar nicht nur hinsichtlich der Formen, sondern auch der Technologie, wie die Einführung der Töpferscheibe in diesem nuraghischen Dorf zeigt¹³. Hier wurden vor allem Amphoren für den Wein dieses Gebietes produziert, der im gesamten westlichen Mittelmeerraum verhandelt wurde¹⁴ (Abb. 2).

Auf diese erste Phase folgte nach der gängigen Forschungsmeinung ab der zweiten Hälfte

8 Zucca 2001, 52; L. Napoli in: Napoli – Pompiano 2010, 5 f. Generell zur einheimischen Bevölkerung s. Lilliu 2003.

9 Bartoloni u. a. 1997, 10–13; M. Botto in: Bondi u. a. 2009, 194. Allgemein zur »vorkolonialen Phase« s. Moscati 1983; Bernardini 1986; Mazza 1988; zuletzt Bernardini 2008, 169 f. Zum Erzabbau und der Erznutzung in Sardinien s. Giardino 1995, 40–62. 140–150. 181–184. Allgemein zu diesem Thema s. den umfassenden Beitrag von

H. Matthäus: Matthäus 2000.

10 Bernardini 2008, 161–169; Rendeli 2011.

11 Bafico u. a. 1997, 48.

12 M. Botto in: Bondi u. a. 2009, 194–197.

13 Bernardini 2008, 164 mit älterer Literatur. Es handelt sich zum Beispiel um einheimische Formen wie die auf der Drehscheibe gefertigte askoide Kanne: Bafico 1995, 89.

14 Oggiano 2000.

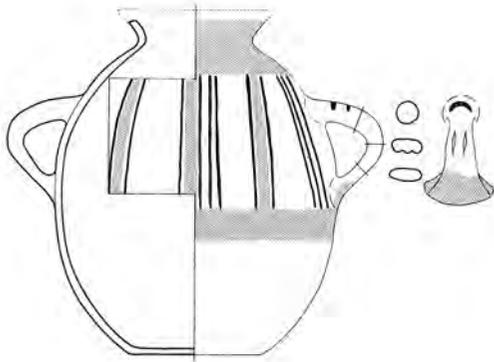


Abb. 3: Phönizische Olla, *in loco* hergestellt.

des 8. Jhs. v. Chr. eine tatsächliche phönizische Besiedlung der westlichen und südlichen Küstenabschnitte der Insel¹⁵. Eine Reihe phönizischer Kolonien sei gegründet worden, die jeweils als Hauptzentren für den Handel mit dem Binnenland fungierten. Im allgemeinen werden zwei Kolonisationsphasen vorgeschlagen: eine in der Mitte des 8. Jhs. v. Chr. mit der Gründung von Sulky, Monte Sirai und Portoscuso sowie kurz danach, gegen Ende dieses Jahrhunderts, Cagliari, Nora, Tharros, Othoca und Bosa; eine zweite Kolonisationsphase soll Mitte des 7. Jhs. v. Chr. erfolgt sein, als Bithia, Cuccureddus di Villasimius, Santa Maria di Villaputzu und Paniloriga angelegt worden sind¹⁶. Diese semitischen Gruppen wurden von der nuraghischen Bevölkerung integriert, so dass die Bewohner der genannten Siedlungen in der Folgezeit intensiv gemeinsam agierten¹⁷.

Ein synoptischer Überblick über die konkreten phönizischen Befunde in Sardinien kann den »*status quaestionis*« bezüglich der vermuteten ältesten Phase der phönizischen Neugründungen am besten erhellen.



Abb. 4: Ascheurnen in nuraghischer Tradition aus dem Tophet von Sulky.

Konkrete Hinweise auf die ältesten Phasen der phönizischen Kolonisation kommen aus dem Gebiet von Sulkitanus an der südwestlichen Spitze der Insel. Die ältesten Baustrukturen sind in Sulky gefunden worden und werden in die zweite Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. datiert¹⁸. Auf diese Periode können nur einige Wohn- und Handwerksräume aus Lehmziegeln mit Steinsockeln, jedoch kein einziger gesamter Grundriss zurückgeführt werden¹⁹. Aus dieser frühen Zeit stammt auch der Tophet im nördlichen Teil der Stadt. Dort bildet eine *in loco* gefertigte phönizische Olla aus der Mitte des 8. Jhs. v. Chr. den ältesten Fund²⁰ (Abb. 3). Verschiedene Behältnisse für Leichenbrand weisen eine Mischung aus phönizischen und nuraghischen Formen auf²¹ (Abb. 4). Es gibt jedoch keinen Hinweis auf die Chronologie oder die Lokalisierung der phönizischen Nekropole²².

Im Rahmen der neuen Ausgrabungen im Wohnbezirk der Stadt ist die Anwesenheit nuraghischer Grobkeramik, die sowohl in den Fundamenten als auch den Siedlungshorizonten auftritt, als Zeichen für ein Zusammenleben von Phöniziern und

15 Bernardini 2008, 180; Bernardini 2009, 25 f.

16 Bartoloni u. a. 1997, 33–37.

17 Tronchetti 1988, 27–34; Zucca 2001; Tronchetti – van Dommelen 2005, 202 f.; Usai 2007, 52; Napoli – Pompianu 2010, 7 f.; Stiglitz 2007, 94. Zu den Indigenen in Sardinien während der Eisenzeit s. Bernardini 2007; Usai 2007; Cheri 2007; Botto 2011, 61.

18 Bernardini 2006, 208; Tronchetti 2004, 390.

19 Bernardini 2000a; Bartoloni 2008; Pompianu 2010a;

Pompianu 2010b.

20 Die phönizische Olla entspricht der Form 10 des punischen Gefäßrepertoires nach der Typologie nach A. M. Bisi (»urna biansata con corpo sferico schiacciato«): Bisi 1970, 32 f.; Taf. 2, 10. Im Tophet sind Urnen bis zum 6. Jh. v. Chr. belegt.

21 Zu den archaischen Urnen aus dem Tophet s. Bartoloni 1983; Bartoloni 1988.

22 Bartoloni 1989, 30–33.



Abb. 5: Monte Sirai, Luftbild.

Indigenen während der ersten phönizischen Ansiedlung interpretiert worden²³. Sowohl die Befunde aus dem Wohngebiet als auch diejenigen aus dem Tophet sprechen für eine Integration der Indigenen in das städtische Leben der phönizischen Kolonie²⁴.

In Monte Sirai, im Südwesten Sardinien, wurde die Gründung der Stadt auf einer Hochebene in das dritte Viertel des 8. Jhs. datiert. Die zeitliche Einordnung beruht allein auf unstratifizierten Funden aus dem Wohnbezirk auf der »Akropolis«²⁵ (Abb. 5). Die Phönizier siedelten sich um einen bereits bestehenden nuraghischen Turm herum an. Zwei Mauerezüge, der nuraghische Turm und eine Zisterne

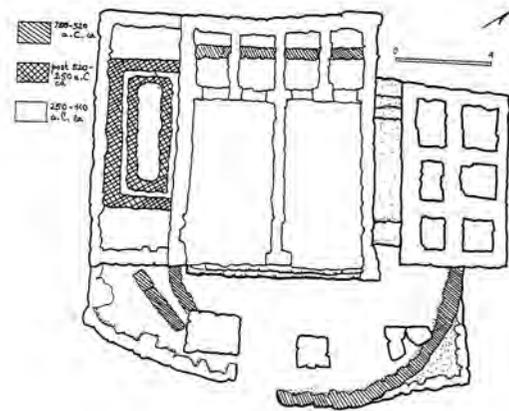


Abb. 6: Monte Sirai, Plan des »Mastio-Tempels«.

23 Pompianu 2010a.

24 Napoli – Pompianu 2010, 8 f.; Bartoloni – Bernardini 2004, 61.

25 Botto 1994; Perra 2000. Es ist vermutet worden, dass

Monte Sirai von den Phöniziern aus Sulky oder aus Portoscuso, wo eine der ältesten phönizischen Nekropolen gefunden wurde, gegründet worden ist: Bartoloni 1997a, 85.

Sowohl ein Tempel des Kaps *NGR* – Noras phönizischer Name – als auch die zypriotische Gottheit Pmy, welcher der Tempel höchstwahrscheinlich geweiht war, sind auf dieser Stele belegt³³. Die Stele wird seit langem als Zeichen einer kolonialen Kultstätte mit Seefahren verknüpft. M. Botto dagegen hat kürzlich betont, dass die Stele nicht unbedingt auf eine Kolonie hinweisen muss, sondern vielmehr mit einem Tempel der vorkolonialen Phase in Verbindung gestanden haben könnte³⁴.

Auf Grund der Stele ist die Gründung von Nora in das 8. Jh. v. Chr. datiert worden³⁵. In den letzten Jahren wurde jedoch die Hypothese aufgestellt, dass Nora erst von Karthago aus gegründet wurde³⁶ (**Abb. 7**). Die Nekropole ist noch nicht ausgegraben worden, aber anhand sporadischer Funde wird sie in die Zeit zwischen dem Ende des 7. und der ersten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. datiert³⁷. Der Tophet und das Handwerkerviertel wurden aber erst im 6. Jh. v. Chr. errichtet³⁸. Die handgemachte Grobkeramik aus ›Areal P‹ zeigt phönizische und einheimische Formen, wodurch Kontakte zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen bezeugt sind³⁹.

Die Daten aus Karalis und Bithia, beide ebenfalls an der Südküste Sardinien, sind sehr spärlich. Die Gründung des phönizischen Karalis neben der ›Santa Gilla-Lagune‹ ist auf Grund von Funden aus Versturzsichten im Wohngebiet höchstwahrscheinlich an die Wende des 7. zum 6. Jh. v. Chr. zu datieren⁴⁰. Dagegen ist eine Gründung der Stadt im späten 8./frühen 7. Jh. v. Chr., wie vorgeschlagen wurde, sehr unwahrscheinlich. Diese Frühda-

tierung resultiert aus wenigen Funden einer Nivelierungsschicht des 4. Jhs. v. Chr.⁴¹. Ins 5. Jh. v. Chr. kann die Nekropole von Tuxiveddu in Karalis datiert werden, wohingegen Nachweise aus vorangegangenen Phasen nur schwer zu erbringen sind⁴².

In Bithia, an der Südküste neben der Stadt Chia gelegen, ist eine umfangreiche nuraghische Besiedlung bezeugt. Dort wurde im Rahmen eines Surveys auf dem Hügel Torre Chia, wo wahrscheinlich der antike Wohnbezirk lag, ein Doppelspiral-Amphorenfragment gefunden. Die Gründung der Stadt kann der *communis opinio* zufolge deshalb nicht nach dem ersten Viertel des 7. Jhs. v. Chr. oder sogar noch im letzten Viertel des 8. Jhs. v. Chr. in Verbindung mit den anderen sardischen Städten erfolgt sein⁴³. Verschiedene Mauern dieser Siedlung, die als Reste einer Befestigungsanlage interpretiert worden sind, wurden auf der nordöstlichen Seite des Hügels Torre Chia gefunden. Diese Strukturen sind aber noch nicht ausgegraben worden, weshalb kein chronologischer Hinweis zur Verfügung steht. Am Strand südwestlich von Torre Chia liegt die Nekropole, die ab dem Ende des 7. Jhs. v. Chr. bis in römische Zeit genutzt worden ist und deutliche Hinweise auf eine Mischkultur liefert⁴⁴. Ca. 500 m nordöstlich der Torre Chia, auf der kleinen Insel ›Su Cardulinu‹, wurde der Tophet gefunden, der im 7. und 6. Jh. v. Chr. aufgesucht und dann am Ende des 6. Jhs. v. Chr. aufgegeben wurde⁴⁵.

Aus den Siedlungen am oristanischen Golf, d. h. Tharros, Othoca und Neapolis, sind nur wenige Baustrukturen aus phönizischer Zeit bekannt.

Tronchetti 2001, 10. Nach historischen Quellen wurde die Stadt von Norax und den Iberi aus Tartessos gegründet (Paus. 10, 17, 4; Sol. 4, 2).

33 Die Gottheit Pumay sei eine zypriotische Gottheit und entspreche dem phönizischen Adonis-Eshmun: Giardino 1995, 49; Bisi 1987, 227.

34 Botto 2007, 110.

35 Es handelt sich um die Funde aus Areal F und P sowie dem Bereich zwischen dem römischen Forum und dem Sant’Efisio-Turm. s. Botto 2007, 112, vor allem Anm. 13 mit vorhergehender Bibliographie.

36 Botto 2011, 63.

37 Bonetto 2009, 71; Botto 2007, 123.

38 Der Tophet von Nora wurde nicht ausgegraben, weshalb die Datierung sehr ungenau bleibt (zwischen dem Ende des 6. und dem 4. – 3. Jh. v. Chr. s. Moscati – Uberti 1970,

46–49; Bartoloni u. a. 1997, 83 f. Zur punischen Phase von Nora s. Botto 2007, 124–132.

39 Botto 2011, 63.

40 Nach historischen Quellen wurde Karalis von Aristeo gegründet: Sol. 4, 2. Zum Ortsnamen s. Mastino 2005, 217. Zur nuraghischen Phase sind die archäologischen Daten spärlich, da keine Struktur gefunden worden ist, sondern nur Funde in späteren Schichten: Colavitti 2003, 7 f.

41 Tronchetti u. a. 1992, 23–25.

42 Salvi 2005.

43 Bartoloni 2003, 35–40. Zum Ortsnamen s. Ptol. Geogr. 3, 3, 3; Pesce 1968, 313.

44 Bartoloni 1996; Ciccone 2001. Zwei nuraghische Vasen wurden als Urnen in der phönizischen Nekropole genutzt: Bartoloni – Bernardini 2004, 62.

45 Ciccone 2001, 36–38.

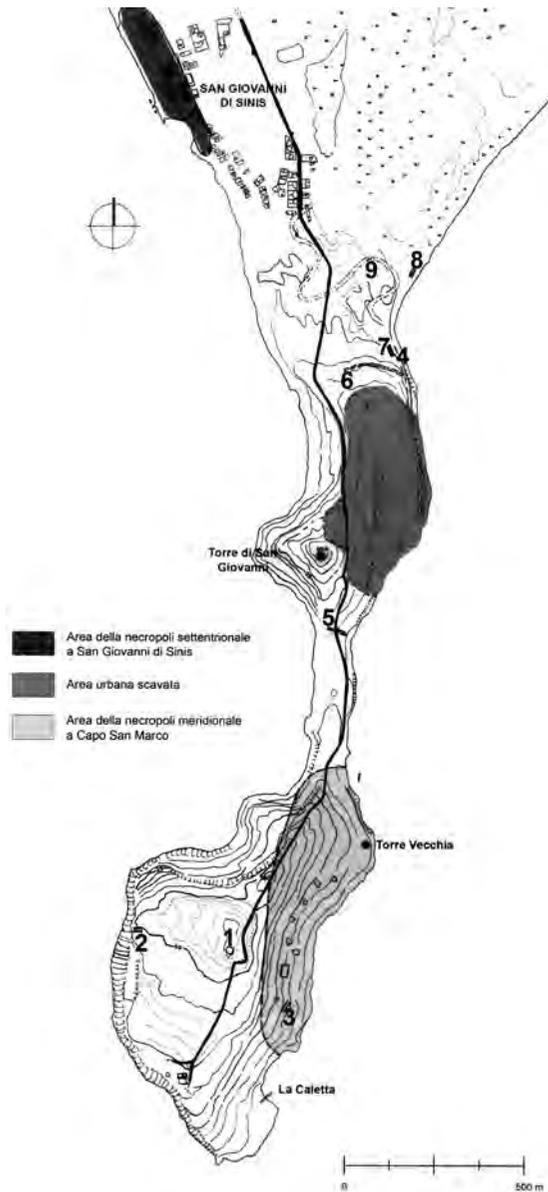


Abb. 8: Tharros, Sinis-Halbinsel.

Tharros liegt an der südlichen Spitze der Sinis-Halbinsel an der Westküste Sardinien⁴⁶ (Abb. 8).

Die nuraghische Phase ist in diesem Gebiet sehr stark vertreten, wie die vielen nuraghischen Türme innerhalb der Siedlung sowie in der umgebenden Landschaft beweisen. Diese waren jedoch bereits verlassen, als die Phönizier ankamen, wie das Fehlen von Zerstörungsschichten vermuten lässt⁴⁷. Die phönizische Gründung der Stadt wurde am Ende des 8. Jhs. v. Chr. vermutet⁴⁸. Kürzlich ist die Datierung in das 7. Jh. verschoben worden, da wohl keine Zeugnisse aus der zweiten Hälfte des 8. Jhs. existieren⁴⁹. Auf die phönizische Stadt werden der Tophet und zwei Nekropolen zurückgeführt. Der Tophet liegt nördlich der Stadt auf dem Hügel Su Muru Mannu, wo sich zuvor ein protosardisches Dorf erhob; er wird ans Ende des 7. Jhs. v. Chr. datiert und weist eine Siedlungskontinuität bis zum 3./2. Jh. v. Chr. auf⁵⁰. Die zwei Nekropolen, von denen die nördliche in San Giovanni in Sinis und die südliche auf dem Capo San Marco liegen, bestehen aus Brandbestattungen und wurden seit der zweiten Hälfte des 7. Jh. v. Chr. belegt⁵¹. Auch die einheimischen Funde, insbesondere Waffen, aus den Nekropolen von Tharros beweisen die Integration der indigenen Bevölkerung in das städtische Umfeld des phönizischen Zentrums⁵². Wegen der doppelten Nekropole wurde vorgeschlagen, dass während der phönizischen Phase der Siedlung zwei Wohngebiete existierten. Doch weder im Wohnbereich noch im generellen Aussehen der archaischen Häuser lassen sich archäologische Hinweise auf eine solche Zweiteilung beobachten⁵³. In Bezug auf die Befestigungsanlage ist, allerdings ohne weitere stratigraphische Befunde, vorgeschlagen worden, dass noch im 8. Jh. v. Chr. die paläosardische Befestigungsmauer von ›Su Muru Mannu‹ als Stadtmauer genutzt worden ist⁵⁴.

Die Siedlung Othoca liegt an der Westküste Sardinien beim heutigen Santa Giusta und erstreckt sich entlang des Ufers des gleichnamigen

46 Zur paläosardischen Herkunft des Ortsnamens und den erhaltenen Formen s. Pesce 1966, 18–21; Mastino 2005, 259; CIL X 8009.

47 Acquaro – Finzi 1999, 18.

48 Acquaro – Mezzolani 1996, 12; Acquaro – Finzi 1999, 18.

49 Bartoloni 2005, 944 f.; Mezzolani 2009, 399.

50 Bartoloni 2005, 944 f.; Mezzolani 2009, 399, v. a. Anm. 8

mit älterer Literatur.

51 Zur Nekropole von San Giovanni s. Zucca 1997b, 96; zur südlichen Nekropole s. Acquaro u. a. 2006.

52 Zucca 2005a, 54; Usai 2007, 56.

53 Der Ortsname, überliefert als Akkusativ Plural, wäre ein Argument dafür: Mezzolani 2009, 401.

54 Acquaro 1991, 558.

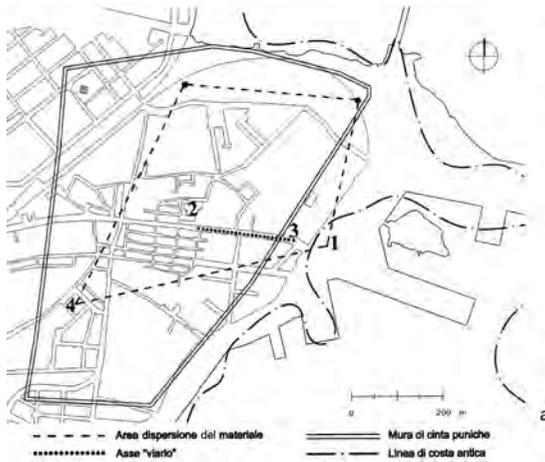


Abb. 9 a: Olbia in phönizischer Zeit: 1. Hafen; 2. Melqart-Heiligtum; 3. Ashtart-Tempel; 4. Notgrabung ›ex mercato civico‹

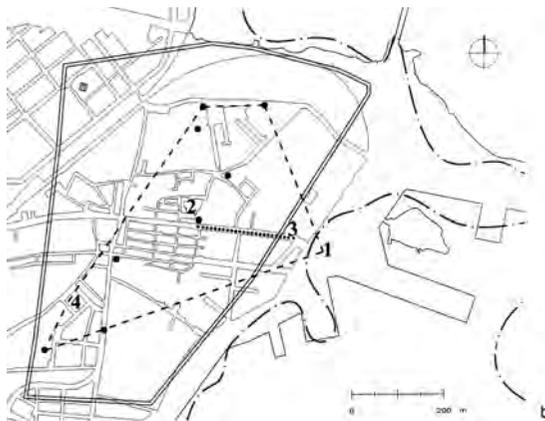


Abb. 9 b: Olbia in griechischer Zeit: 1. Hafen; 2. Herakles-Heiligtum; 3. Aphrodite-Tempel; 4. Notgrabung ›ex mercato civico‹

Sees⁵⁵. Keramikfragmente aus der zweiten Hälfte des 8. und ersten Hälfte des 7. Jhs. v. Chr., die bei der Ausgrabung der mittelalterlichen Basilika zutage gekommen sind, werden auf die erste Phase der Stadt zurückgeführt⁵⁶. Nur in der Nekropole südlich der Stadt bei der Kirche Santa Severa ist

eine archaische Phase nachgewiesen. Die Nekropole ist im ausgehenden 7. und der ersten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. phönizisch belegt und weist eine Kontinuität bis in punische Zeit auf⁵⁷. Trotz dieses Befundes bleiben die Nachweise für eine phönizische Präsenz in Othoca gering. Jüngst ist zu Recht vorgeschlagen worden, dass es sich hier um eine einheimische Siedlung mit einem phönizischen Bevölkerungsanteil gehandelt hat⁵⁸.

Noch spärlicher sind die Daten aus Neapolis im Südwesten des oristanischen Golfs beim heutigen Santa Maria di Nabui⁵⁹. Die Siedlung wurde nach neuen Forschungen sowohl von einer nuraghischen Bevölkerung als auch von Phöniziern bewohnt⁶⁰. Auf Grund der phönizischen Keramik wird die Stadtgründung in die zweite Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. datiert und als gleichzeitig mit den ältesten Siedlungen im Sulkitano-Gebiet betrachtet⁶¹. Allerdings sind, wie bereits C. Tronchetti hervorgehoben hat, sowohl die einheimischen als auch importierten Funde dieses Zeitraums extrem gering⁶². Bis heute ist kein phönizischer Befund ans Licht gebracht worden, der die Hypothese einer so frühen Stadtgründung beweisen könnte. Auch in diesem Fall stützt sich also die Chronologie für die zweite Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. allein auf Funde ohne stratigraphischen Kontext.

Um schließlich zur nördlichen Küste Sardiniens zu kommen, liegen archäologische Daten insbesondere aus Olbia vor, wo eine phönizische und eine darauffolgende griechische Phase vermutet werden (Abb. 9a, b). Der Forschungsstand zu dieser Siedlung stellt für Sardinien wohl das deutlichste Beispiel für eine Rekonstruktion früher Besiedlungsphasen ohne konkrete archäologische Hinweise dar. Da die Stadt bis heute besteht, sind nur wenige Spuren der ältesten Phasen bekannt. Auf Grund von Funden aus der Mitte des 8. Jhs. v. Chr., die auch hier wieder ohne stratigraphischen Kontext aus der Verfüllung der Befestigungsmau-

55 Der Ortsname kommt aus dem phönizischen *'tq*, interpretiert als »alte Stadt«. Die »neue Stadt« wäre Tharros oder Neapolis: Mastino 2005, 256.

56 Zucca 1997a, 92.

57 Nieddu – Zucca 1991, 109–116; Del Vais 2005; Del Vais – Usai 2005, 965 f. mit älterer Literatur.

58 Bernardini 2005b, 20.

59 Zucca 1987, 23–25.

60 Nach neuen Forschungen ist die Stadt keine punische Gründung *ex novo*, wie früher wegen des Ortsnamens »Neue Stadt« vermutet wurde: Zucca 1991, 1299; Bartoloni 2005, 941; Zucca 2005b, 73 f.

61 Bartoloni 2005, 942 f.

62 Zucca 2005b, 131 f.

ern geborgen worden sind, wird die Stadt nach neuestem Forschungsstand als phönizische Gründung betrachtet⁶³. Ausgehend von Unterwasserfunden im Bereich des punischen und römischen Hafens wurde vorgeschlagen, dass dieser Hafen in phönizische Zeit datiert werden muss⁶⁴. Außerdem wird angesichts eines vermutlich Herakles geweihten Tempels, der 1939 unter der heutigen Kirche San Paolo ausgegraben wurde und allein aufgrund der Bautechnik an den Anfang des 4. Jhs. datiert worden ist, ein vorausgehendes phönizisches Melqart-Heiligtum angenommen⁶⁵. Einige römische Terrakotten, die am Hafen gefunden worden sind, lassen einen phönizischen Ashtar-Tempel vermuten, von dem aber keine baulichen Strukturen bekannt sind⁶⁶. Außerdem wird auf Grund von Knochen, die bei einer Notgrabung im ›*ex-Mercato*‹ südlich der Stadt zutage gekommen sind, eine phönizische Nekropole postuliert⁶⁷.

Die große Menge an griechischen Funden ohne stratigraphischen Kontext, die von 630 v. Chr. bis zum Ende des 6. Jhs. v. Chr. datiert werden, hat jüngst zu der Annahme geführt, dass es zwischen der phönizischen und der punischen auch eine griechische Phase in Olbia gegeben hat⁶⁸. Die Verbreitung der griechischen und phönizischen Funde deckt sich weitgehend, doch da die Quantität der griechischen Objekte größer ist, wird die griechische Präsenz als höher erachtet als die phönizische⁶⁹. Die griechische Identität der Stadt wird im Rahmen der phokischen Expansion betrachtet und mit den literarischen Quellen verbunden, die von einer mythischen griechischen Gründung berichten⁷⁰.

Die bis heute bekannten archäologischen Kontexte auf Sardinien zeichnen ein sehr komplexes Bild von der Frühzeit der Insel. Nur wenige Befunde sind bis ins 8. Jh. v. Chr. zurückzuführen, obwohl Sardinien als Musterbeispiel für den Prozess der phönizischen Kolonisation im westlichen

Mittelmeerraum betrachtet worden ist. Die ältesten Spuren finden sich in Sulcis und Monte Sirai, wo allerdings auch eine starke Präsenz von Indigenen nachgewiesen ist. Aus den übrigen Regionen der Insel liegen erst ab dem Ende des 7. Jhs. spärliche Befunde vor.

Die Befunde der phönizischen Phase reichen nicht aus, um eine Rekonstruktion der Urbanistik, der Befestigungsanlagen, der sakralen und privaten Architektur dieser Zeit zu ermöglichen. Fragen nach der Ausstattung einer phönizischen Neugründung auf Sardinien und nach dem Zeitpunkt, ab dem die phönizische Besiedlung der Insel konkret erfolgte, bleiben weiterhin unbeantwortet.

Ungeachtet des Mangels an Befunden ist auf Sardinien eine große Menge phönizischer Keramik gefunden worden. Die ›*red slip*‹-Ware und phönizische Amphoren, die als Zeichen einer phönizischen Präsenz auf Sardinien betrachtet werden, sind nicht nur innerhalb der vermuteten phönizischen Orte, sondern auch in zahlreichen einheimischen Siedlungen gefunden worden⁷¹. Es ist allerdings deutlich, dass ab dem Ende des 7. Jhs. v. Chr. die phönizischen Elemente zunehmen. Daher kann erst ab diesem Zeitpunkt ein konkretes Auftreten von Phöniziern auf Sardinien vermutet werden, deren Organisation aber mit den heutigen Forschungsergebnissen noch nicht geklärt ist.

Die Beispiele der Siedlungen von Sant’Imbenia und Sulky sind ähnlich. Obwohl die eine als nuraghisches Dorf mit phönizischer Präsenz und die andere als phönizische Gründung mit nuraghischer Bevölkerung gelten, zeigt sich an beiden Orten das Interesse der Phönizier an einer Mischsiedlung aus einheimischen und phönizischen Bevölkerungsgruppen in Gebieten, die reich an Erzvorkommen sind. Die Gestaltung der Nekropolen und die Keramikfunde lassen auf eine Mischkultur schließen⁷².

Anzeichen einer Verstädterung sind im Tophet und dem Wohnbezirk von Sulky, in den Nekropo-

63 D’Oriano – Oggiano 2005, 185–187; D’Oriano 2000.

64 D’Oriano – Oggiano 2005, 175–179; D’Oriano 2009, 373.

65 D’Oriano 2009, 370–374.

66 D’Oriano 2004; D’Oriano 2004 2009, 372; D’Oriano – Oggiano 2005, 175 Nr. 15.

67 D’Oriano 2009, 372.

68 D’Oriano – Oggiano 2005, 188.

69 D’Oriano 2009, 373 f.

70 Mastino 2005, 287; D’Oriano 2009, 370.

71 Stiglitz 2007.

72 Bernardini 2000b; Bartoloni – Bernardini 2004, 57–62; Cheri 2007.

len von Monte Sirai, Bithia und Tharros belegt. In Monte Sirai kann man diese Verstärkerformen sogar bis ins zweite Viertel des 6. Jhs. v. Chr. verfolgen, wie die Doppelgräber mit phönizischen Beigaben und gemischten Keramikformen zeigen. Außerdem wurde in dieser Siedlung der nuragische Turm als Kern einer phönizischen Kultstätte wiederbenutzt – ein weiterer Hinweis auf das Zusammenleben dieser Bevölkerungsgruppen.

Eine andere zentrale Fragestellung bezüglich des archaischen Sardinien betrifft die Machtentfaltung Karthagos auf der Insel. Bis heute sind die frühen Phasen der karthagischen Kontrolle über Sardinien noch sehr unklar, insbesondere die Art und Weise, in der Karthager auf der Insel überhaupt Fuß gefasst haben. Die literarischen Quellen zu dieser Epoche sind ebenso spärlich wie die archäologischen Zeugnisse.

Nach einer von Iustinus verkürzten Textstelle von Pompeius Trogus, der in der Kaiserzeit schrieb, habe der Feldherr Malchus – eine Umschrift des semitischen »*Mlk*«, d. h. König – große Teile Siziliens erobert und sei danach zur Eroberung Sardinien aufgebrochen, wo er schließlich besiegt worden sei⁷³. Diese Ereignisse sind in das Jahrzehnt zwischen 545 und 535 v. Chr. datiert⁷⁴. Es gibt verschiedene Hypothesen über den Grund dieses Feldzugs. Nach verbreiteter Meinung hatte der Feldzug das Ziel, die phönizischen und/oder einheimischen Siedlungen der Insel zu erobern, und nicht, wie in der Vergangenheit vorgeschlagen worden war, diese zu unterstützen⁷⁵. Jüngst ist wieder vorgeschlagen worden, dass die Griechen von Olbia – wenn wir die Stadt als phokäisches Emporium ansehen – zusammen mit den Indigenen gegen die Karthager unter Malchus gekämpft haben⁷⁶.

Darüber hinaus ist der Malchus-Feldzug mit der Sardonischen Seeschlacht 540 oder 535 v. Chr. bei Alalia, über die Herodot berichtet, verbunden worden⁷⁷. In diesem Fall würde der Text von Iustinus keine Niederlage in Sardinien hervorheben, wie die meisten Forscher denken, sondern eine Niederlage bei einem heftigen Zusammenstoß, nachdem Malchus Sardinien durchquert hat. Das sardonische Meer ist der Seeweg, der nach Sardinien führt. Der Feldzug des Malchus wäre demnach eine Folge der Schlacht von Alalia und der Teilnahme der Karthager, die gemeinsam mit den Etruskern gegen die Phoker gekämpft haben, welche den etruskischen und phönizischen Handel im westlichen Mittelmeerraum bedrohten⁷⁸. Folgt man dieser Meinung, ist es nicht mehr nötig, zu versuchen, in den Gegnern von Malchus Phönizier, Indigene oder eine Koalition aus beiden zu erkennen⁷⁹.

Ein zweiter Feldzug nach Sardinien, der zwischen 525 und 510 v. Chr. datiert worden ist, wurde – wiederum nach Iustinus – von Hasdrubal und Hamilcar, den Söhnen von Mago, durchgeführt⁸⁰. Höchstwahrscheinlich waren sie siegreich, da 510/9 v. Chr. der von Polybius wiedergegebene erste römisch-punische Staatsvertrag geschlossen wurde, der zeigt, dass die Karthager Sardinien und Libyen als Teil ihres Herrschaftsgebietes betrachteten⁸¹. Aus dem Text von Polybius geht allerdings die Art und Weise der karthagischen Expansion auf Sardinien nicht hervor⁸².

Die Vermutung eines heftigen Angriffs der phönizischen Siedlungen in Sardinien von Seiten Karthagos beruht nur auf den genannten historischen Quellen, die, wie gezeigt, sehr ungenau sind. Die vermutlichen Zerstörungsschichten in Monte Sirai und Cuccureddus könnten demnach von den Karthagern verursacht worden sein⁸³.

73 Iust. 18, 7, 1–2.

74 Hans 1983, 38 f.; Lancel 1992, 128 f.; Geus 1994, 196–198; Bartoloni u. a. 1997, 70–72; Bondi 2000, 63–65; Bondi u. a. 2009, 104–106.

75 Allgemein s. Lilliu 1992; S. F. Bondi in: Bartoloni u. a. 1997, 67–72; Bernardini 2010, 203 f.

76 Bernardini 2010, 204. Die Hypothese stützt sich auf in Olbia gefundene Keramik mit ionischen Einflüssen, die zwischen 630 und dem Ende des 6. Jhs. v. Chr. datiert wird.

77 s. Gras 2000. Vorsichtig dazu äußert sich A. Naso: Naso

2006, 197, Anm. 25. Zur Schlacht s. Hdt. 1, 166. Diese fand in Alalia oder bei Pyrgi statt: Bernardini 2010, 210.

78 Gras 1997, 71.

79 Gras 1997, 70.

80 Iust. 19, 1, 3–6.

81 Pol. 3, 22, 1; 3, 23, 5; Scardigli 1991, 47–87; Bernardini 2004, 38; van Dommelen 1998, 120–122.

82 Bernardini 2010, 215.

83 Bondi 2000, 65; Bondi u. a. 2009, 199 f. In Sulky und Bithia gebe es auch eine rückläufige Phase: Bernardini 2009, 27.

Cuccureddus liegt im Territorium von Villasimius auf einem Hügel nahe Riu Foxi an der südöstlichen Küste Sardinien. Dieser Ort wird als ein vermutliches Emporion-Heiligtum betrachtet. Der Kultort, der wohl in Verbindung mit Hierodoulia stand, wird in die Zeit zwischen dem 7. und 4. Jh. v. Chr. datiert. Die Keramik aus einer Ascheschicht deutet auf eine Zerstörung im dritten Viertel des 6. Jhs. v. Chr. In den Funden zeigt sich gegenüber denjenigen der folgenden Jahrhunderte eine deutliche Zäsur. Im 2. Jh. v. Chr. kam es zu einer Neubesiedlung⁸⁴. E. Acquaro lehnt die Hypothese einer Zerstörung ab, da keine Unterbrechung im Siedlungsleben nachweisbar sei und diese These folglich als falsch betrachtet werden müsse⁸⁵.

Monte Sirai wurde dagegen am Ende des 6. Jhs. v. Chr. teilweise verlassen, wie sowohl die Häuser als auch der »Mastio-Tempel« zeigen⁸⁶. Die Ausgrabungen des Tophets und der Nekropolen haben dagegen keine Zäsur, sondern eine kontinuierliche Besiedlung bis zur punischen Phase bewiesen⁸⁷.

Auch in Tharros, wo die Grabungen der Nekropole und der Befestigungsmauer die einzelnen Phasen nicht klar hervortreten lassen, wird die Errichtung der Befestigungsanlage in Verbindung mit dem vermuteten punischen Angriff am Ende des 6. Jhs. v. Chr. gesehen. Kürzlich jedoch sind die westlichen Stadtmauern von »Su Muru Mannu« in die Zeit zwischen dem Ende des 4. und des 2. Jhs. v. Chr. datiert worden⁸⁸.

Aus anderen Siedlungen Sardinien gibt es keine Hinweise auf eine Aufgabe oder Zerstörung im 6. Jh. v. Chr., die den vermuteten Übergriff Karthagos auf die Insel beweisen. Wir dürfen daher nicht ohne weiteres davon ausgehen, dass die phönizischen Städte durch Karthago zerstört wurden.

C. Blasetti Fantauzzi

Die archäologischen Kontexte auf Sizilien

Nach Thukydides besiedelten die Phönizier verschiedene Teile Siziliens, wo sie sich auf Inseln und Hügeln direkt am Meer niederließen, um Handelskontakte mit den Sikulern zu pflegen. Die Phönizier haben sich jedoch nach der griechischen Kolonisation der Insel auf die westliche Spitze zurückgezogen und die Städte Motya, Solunt und Palermo bewohnt. Dort siedelten sie neben den Elymern, da sie sich durch das Bündnis mit diesen und durch die Nähe von Karthago sicher fühlten⁸⁹. Die Siedlungstätigkeit der Sikuler wird von Thukydides etwa 300 Jahre vor der griechischen Kolonisation angesetzt, d. h. am Ende des 2. Jts. v. Chr.⁹⁰. Die Ankunft der Phönizier fällt also in die »vorkoloniale Phase« zwischen dem 11. und 8. Jh. v. Chr. In jüngster Zeit standen die intensiven Handelskontakte zwischen Orient und Okzident während dieser Epoche im Mittelpunkt einer regen Diskussion. Vor diesem Hintergrund ist die Rolle der Phönizier im westlichen Mittelmeerraum vor dem 8. Jh. v. Chr. zu relativieren⁹¹. Die ersten Handelskontakte fanden tatsächlich im Rahmen eines breiten Austauschs zwischen den indigenen und ägäisch-levantinischen Bevölkerungsgruppen statt. Spuren einer konkreten phönizischen Präsenz auf Sizilien, vor allem in Form von Keramik, sind erst im Laufe des 8. Jhs. v. Chr. belegt⁹². Ab diesem Zeitpunkt befuhren die Phönizier häufig die Route zu den Balearen, da sie die dortigen Erzvorkommen abbauten. Die Besiedlung Westsiziliens könnte deshalb im Rahmen einer Kontrolle über diesen Verkehrsweg verstanden werden. Die südliche Route der Phönizier lief über Ägypten, Nordafrika und Südspanien; der nördliche Weg führte über die Inseln, von Zypern und Kreta nach Malta, von wo aus sie dann Sizilien, Sardinien und

⁸⁴ Bartoloni 1987; Moscati 1987; Marras 1987; Marras 1991; zuletzt: Tomei 2008, 51.

⁸⁵ Acquaro – Conti 1998. P. Bartoloni versucht in ihrem Beitrag die Chronologie von E. Acquaro zu widerlegen: Bartoloni 2000a. Die Keramik und die gesamte Stratigraphie der Ausgrabung sind leider noch nicht publiziert, weshalb in diesem Disput z. Z. keine Lösung möglich ist.

⁸⁶ In diesem Zusammenhang ist die Ascheschicht der »Casa del Lucernaio di Talco« in der »Insula C« von großer Bedeu-

tung, die in das letzte Viertel des 6. Jhs. v. Chr. datiert wird: Perra 2001; Perra 2009, 361. Zum »Mastio-Tempel« s. Perra 1998, 169–171; Perra 2004; dazu zuletzt Tomei 2008, 47.

⁸⁷ Guirguis 2010, 179.

⁸⁸ Mezzolani 2009, 406; zu den Nekropolen: 413.

⁸⁹ Thuk. 6, 2, 6. Braccisi 1980, 76.

⁹⁰ Pugliese Carratelli 1989, 3–14.

⁹¹ Aubet 2009, 211–228; Bondi u. a. 2009, 89–102.

⁹² Aubet 2009, 245–249.



Abb.: 10: Die phönizische Route.

schließlich die Balearen erreichte (Abb. 10). Diese nördliche Route wurde wahrscheinlich während der ersten Phase der phönizischen Kolonisation häufiger frequentiert. Karthago scheint deshalb bis zum 6. Jh. v. Chr. nur eine marginale Rolle im Rahmen des phönizischen Handelsnetzwerkes gespielt zu haben⁹³.

Im Laufe des 6. Jhs. v. Chr. veränderte sich das Bild. Die Funde aus den Nekropolen von Karthago und Etrurien belegen während dieses Jahrhunderts intensive Handelskontakte zwischen dem etruskischen Gebiet und der nordafrikanischen Hauptstadt, die ab diesem Zeitpunkt als phönizische Hauptkolonie im Westen fungierte⁹⁴.

Für Sizilien sind zu Beginn des 6. Jhs. v. Chr. durch literarische Quellen verschiedene Eingriffsversuche von Seiten der griechischen Kolonien belegt – insbesondere von Selinunt, der am nächsten zu den phönizischen Territorien gelegenen Stadt –, die ihre Territorialmacht auf Sizilien aus-



Abb. 11: Karte von Westsizilien.

dehnen wollten. In diesem Zusammenhang ist der Angriff des Pentathlos vor der Schlacht bei Alalia zu erwähnen, der zwischen 580 und 576 v. Chr. stattfand. Pentathlos führte eine Gruppe von Do-

93 Zur Expansion Karthagos im Westen s. Bondi 1980, 178; Bondi u. a. 2009, 103–109.

94 Lancel 1992, 100–103.

ren aus Knidos und Rhodos an, die mit Unterstützung aus Selinunt eine Kolonie am Kap Lilybaeum, also in der Nähe von Motya, gründen wollte. Der Versuch wurde aber vereitelt⁹⁵ (Abb. 11).

Pausanias, der wahrscheinlich Antiochos als Quelle benutzte, behauptet, dass die Knidier gegen die Elymer und Phönizier kämpften, während Diodorus Siculus, wahrscheinlich auf der Textbasis von Timaios von Tauromenion, berichtet, dass Pentathlos und die Selinuntiner gegen Segesta ins Feld zogen⁹⁶. Angesichts des gemeinsamen Widerstandes gegen die Knidier bestätigt diese Quelle also das Bündnis zwischen Elymern und Phöniziern, von dem bereits Thukydides berichtet hatte.

Besonders wichtig für die Bestimmung des Beginns von Karthagos Einflussnahme auf Sizilien ist die bereits im Zusammenhang mit Sardinien erwähnte Episode des punischen ›Dux‹ Malchus zwischen 545 und 535 v. Chr.⁹⁷. Nach Iustinus kämpfte Malchus lange und erfolgreich auf Sizilien und dann auch auf Sardinien, wo aber er besiegt wurde⁹⁸. Dieses Thema hat in der Forschung großes Interesse geweckt, doch haben sich unterschiedliche Meinungen über die Gründe des punischen Feldzugs nach Sizilien entwickelt. Die Diskussion kann in zwei entgegengesetzten Hypothesen zusammengefasst werden: entweder wird dieser Feldzug als Angriff auf die phönizischen Kolonien der Insel interpretiert oder aber als Unterstützung für die Phönizier Westsiziliens⁹⁹. Nach letzterer Hypothese hatte Karthago das Ziel, die Expansionsversuche von Selinunt und Agrigent, die einen Zugang zum tyrrhenischen Meer anstrebten, zu unterbinden¹⁰⁰. Für diese Annahme spricht die Unterstützung Karthagos beim Aufstieg des Pythagoras, des Tyrannen von Selinunt¹⁰¹.

Die Befürworter der Hypothese eines Angriffs Karthagos auf die phönizischen Städte stützen sich auf Zerstörungshorizonte, die insbesondere in Motya nachgewiesen werden können¹⁰². Die Befes-



Abb. 12: Solunt, Lage der phönizischen und der punischen Siedlungen.

tigungsmauer dieser Stadt zeigt Spuren einer Zerstörung, die etwa in die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. datiert wird. Gleichzeitig ist eine Erweiterung der Stadt bemerkbar. In diesem Zusammenhang haben die Sondagen im Tophet einen Wiederaufbau und eine Vergrößerung dieses Bereiches im Laufe des 6. Jhs. v. Chr. mit einer entsprechenden Verbreitung von Stelen bewiesen. Im gleichen Zeitraum ist eine neue Gattung von Terrakotten belegt: insbesondere weibliche Protomen und männlichen Masken, die früher in Nordafrika verbreitet waren.

95 Thuk. 3, 88, 2–3; Diod. 5, 9; Paus. 10, 11, 3. Zur Chronologie dieses versuchten Übergiffes s. Merante 1967.

96 Anello 1998, 42 f.

97 Hdt. 1, 166. Merante 1967; Bondi 1980, 179; Bondi 1996; Bondi 2009, 104–106. Allgemein zu Malchus s. Lancel 1992, 128 f.; Geus 1994, 196–198; zur Alalia-Schlacht s.

Gras 2000; Naso 2006.

98 Iust. 18, 7, 1–2.

99 Hans 1983, 7; Anello 1998, 42 f.

100 Anello 1998, 44.

101 Anello 1998, 44 f.

102 Bondi 1980; Bondi 1996.



Abb. 13: Palermo/Panormus, Topographie der Stadt.

Alle diese Elemente sprechen, so die Vertreter der Angriffs-Hypothese, für eine engere Verbindung mit Karthago und den Beginn der Territorialmacht dieser Stadt in Westsizilien¹⁰³.

Ein deutlicheres Bild von der Art der phönizischen Kolonisation sowie der Modi der punischen Okkupation Westsiziliens kann jedoch nur mit Hilfe einer umfassenden Analyse der archäologischen Daten aus den phönizischen Siedlungen der Insel gezeichnet werden.

Die ältesten phönizischen Phasen von Solunt und Palermo sind bis heute fast unbekannt. Solunt ist nach den neuesten Ausgrabungen auf dem Hügel Solanto lokalisiert worden¹⁰⁴ (Abb. 12). Hier ist eine Nekropole ans Licht gebracht worden, die aber, ebenso wie die in Palermo, erst ab dem Anfang des 6. Jhs. v. Chr. belegt wurde¹⁰⁵. Durch diese Ent-

deckung lässt sich die Stadt zwar lokalisieren, daraus ist jedoch kein Hinweis auf die innere Organisation der Neugründung zu gewinnen. Das phönizische Solunt wurde 397 v. Chr. von Dionysios I. zusammen mit anderen Städten der punischen Territorialmacht Westsiziliens zerstört und zu einem noch unbekanntem Zeitpunkt im 4. Jh. v. Chr. auf dem Berg Catalfano neu gegründet¹⁰⁶.

Palermo weist eine ununterbrochene Siedlungskontinuität auf. Die phönizische Siedlung wurde auf einer ins Meer hinaus reichenden Kalksteinplattform, die auf der Westseite von einer breiten und fruchtbaren Ebene begrenzt war, angelegt (Abb. 13). Zwei Flüsse, Papirethos und Kemonia, die nördlich und südlich der Plattform fließen, begrenzen die Halbinsel¹⁰⁷. Trotz der vermuteten Gründung der Stadt am Ende des 8. Jhs. v. Chr.

¹⁰³ Bondi 1990–91, 216–219; Bondi u. a. 2009, 164–166; Famà 2009, 271.

¹⁰⁴ Greco 1997–1998.

¹⁰⁵ Zu der Nekropole von Solunt s. Greco 2000; Calascibetta 2009. Zur Forschungsgeschichte in der Nekropole von

Palermo s. Tamburello 1994, 216–219. Nach F. Spatafora sind die ältesten Gräber dieser Nekropole jedoch ans Ende des 7. Jhs. v. Chr. zu datieren: vgl. Spatafora 2005, 33–36.

¹⁰⁶ Diod. 14, 48, 4–5. 78, 7.

¹⁰⁷ Tamburello 1994, 213; Spatafora 2005, 19.

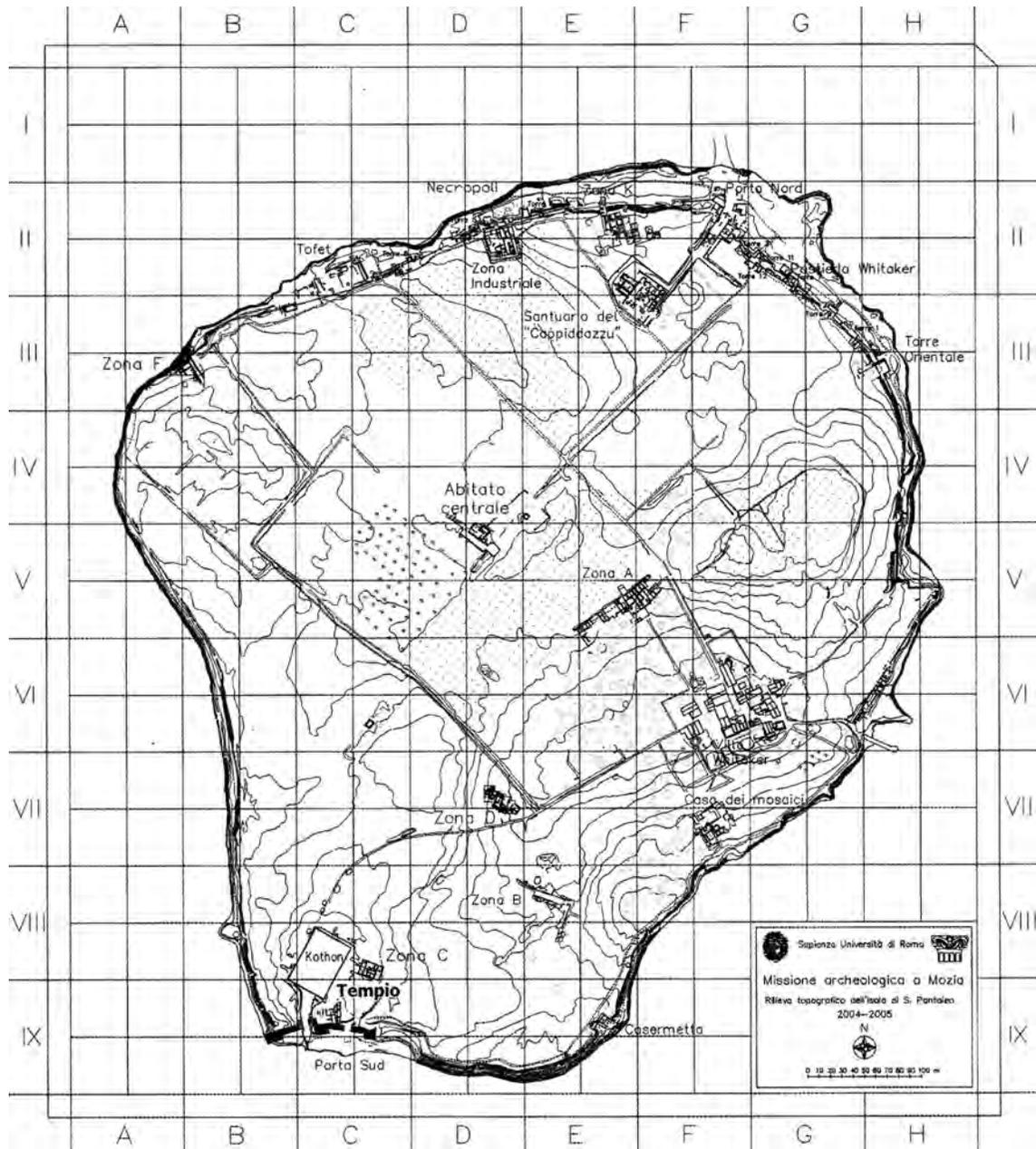


Abb. 14: Motya, Stadtplan.

können die ältesten Funde erst ans Ende des 7. Jhs. v. Chr. datiert werden¹⁰⁸. Die älteste Phase der Stadt entspricht der »Paleopolis« auf dem westlichsten Teil der Plattform. Dort kamen jedoch keine

Siedlungsstrukturen, sondern nur eine im Rahmen von Notgrabungen entdeckte Nekropole zutage¹⁰⁹. Auf diese erste Phase können auch mit hellenistischen Schichten durchmischte Funde eines Areals

¹⁰⁸ Anello 1998; Tusa 1999, 148–151; Spatafora 2009, 223.

¹⁰⁹ Spatafora 2005, 33–36.

unter dem modernen ›Palazzo Vescovile‹ zurückgeführt werden. Dieser Bereich bildet nach manchen Forschern eine Grenze zwischen der ›Paleapolis‹ und der ›Neapolis‹ des antiken Palermo, über dessen zwei Stadtteile die literarischen Quellen berichten¹¹⁰.

Ein grundlegender Umbau der Stadt fand zwischen dem Ende des 6. und dem Anfang des 5. Jhs. v. Chr. statt. In diesem Zusammenhang verbreiterte sich die Nekropole nach Westen und mehr noch nach Osten bis zu einer Entfernung von 200 m vor den Stadtmauern, und es wurde eine Straße zwischen Stadt und Nekropole angelegt¹¹¹. Trotz unzureichender stratigraphischer Beobachtungen wird aufgrund der Bautechnik einiger Mauerabschnitte auch die Errichtung der Stadtmauer an das Ende des 6. Jhs. v. Chr. datiert¹¹².

Auf der Suche nach der punischen Phase der Stadt haben Sondagen im östlichsten Bereich der ›Neapolis‹ gezeigt, dass ab dem 4. Jh. v. Chr. eine generelle Einebnung der archaischen und klassischen Baustrukturen stattfand, wie Funde aus dem 7. bis 5. Jh. v. Chr. zeigen¹¹³.

Fast sämtliche Daten zu der phönizischen Phase Siziliens stammen aus der Stadt Motya¹¹⁴, von der bislang nur ein kleiner Teil ausgegraben worden ist¹¹⁵ (Abb. 14). Es handelt sich um den Bereich, in dem die Nekropole, der Tophet, das sog. Heiligtum Cappidazzu und die Porta Nord liegen. Einen weiteren wichtigen Kontext bilden die südliche Befestigungsanlage, das ›Kothon‹ und der Tempel am Südtor.

Die zeitliche Abfolge innerhalb dieser Kontexte kann aufgrund der Keramik nicht vor das Ende des 8. Jhs. v. Chr. zurückgeführt werden. Die ältesten Schichten stammen aus den drei Heiligtümern der Stadt: dem sog. Cappidazzu-Heiligtum, dem Tophet und dem Heiligtum am Südtor. Zu der frü-



Abb. 15: Motya, Der Tempel am Südtor.

hesten Phase des Cappidazzu-Heiligtums, das während der siebziger Jahren ausgegraben worden ist, gehören nur wenige Felshöhlungen, die mit Aschespuren und Tierknochen verfüllt waren und als Votive angesprochen werden¹¹⁶. In dieser Phase wird der Sakralbezirk als Heiligtum unter freiem Himmel interpretiert; erst in der Folgezeit, ab der Mitte des 7. Jhs. v. Chr., errichtete man ein kleines Sakralgebäude¹¹⁷. Nach einer jüngeren Untersuchung werden einige der vermutlichen Sakralgruben in Verbindung mit der Entstehung des ersten Gebäudes gesehen¹¹⁸. Allerdings bleibt in dieser Frühphase des Heiligtums vieles im Dunkeln.

Das gleiche gilt für die erste Phase des Südtor-Heiligtums, das von Lorenzo Nigro entdeckt und sorgfältig ausgegraben worden ist¹¹⁹ (Abb. 15). Mit der Frühzeit dieser Kultstätte wird der Teil eines Fußbodens aus Mergel verbunden, der von einer dicken Ascheschicht bedeckt war¹²⁰. Der Grundriss dieses ersten Gebäudes ist unbekannt. Nach einer Zerstörung in der Mitte des 6. Jhs. v. Chr., aus der die Ascheschicht resultiert, folgte die zweite Bauphase. Der neue Tempel folgt dem Schema des ›Four Room Buildings‹, das eindeutig einem levan-

110 Zu dieser Problematik s. zuletzt: Spatafora 2009, 223.

111 Diese ist z. T. unter der heutigen Kaserne Türkory gefunden worden: Spatafora 2009, 224.

112 Spatafora 2009, 224.

113 Die Sondagen wurden unter der heutigen ›Piazza Sett'Angelic‹, die hinter dem Dom liegt, und unter dem ›Palazzo Arcivescovile‹ angelegt; s. dazu Spatafora 2003, 1179 f.

114 Diodorus Siculus berichtet, dass die Insel San Pantaleo in

punischer Zeit eine Halbinsel war: Diod. 14, 50; Polyæn. 5, 2, 61; Tusa 1993, 77–80.

115 Zur Forschungsgeschichte von Motya s. vor allem Tusa 1993, 84–86.

116 Nigro 2009a, 241–251.

117 Tusa 2000, 1401. Zuletzt s. Nigro 2009a, 243 f.

118 Nigro 2009a, 244 f.

119 Nigro 2009a, 254–265; Nigro 2009b.

120 Nigro 2009a, 255.

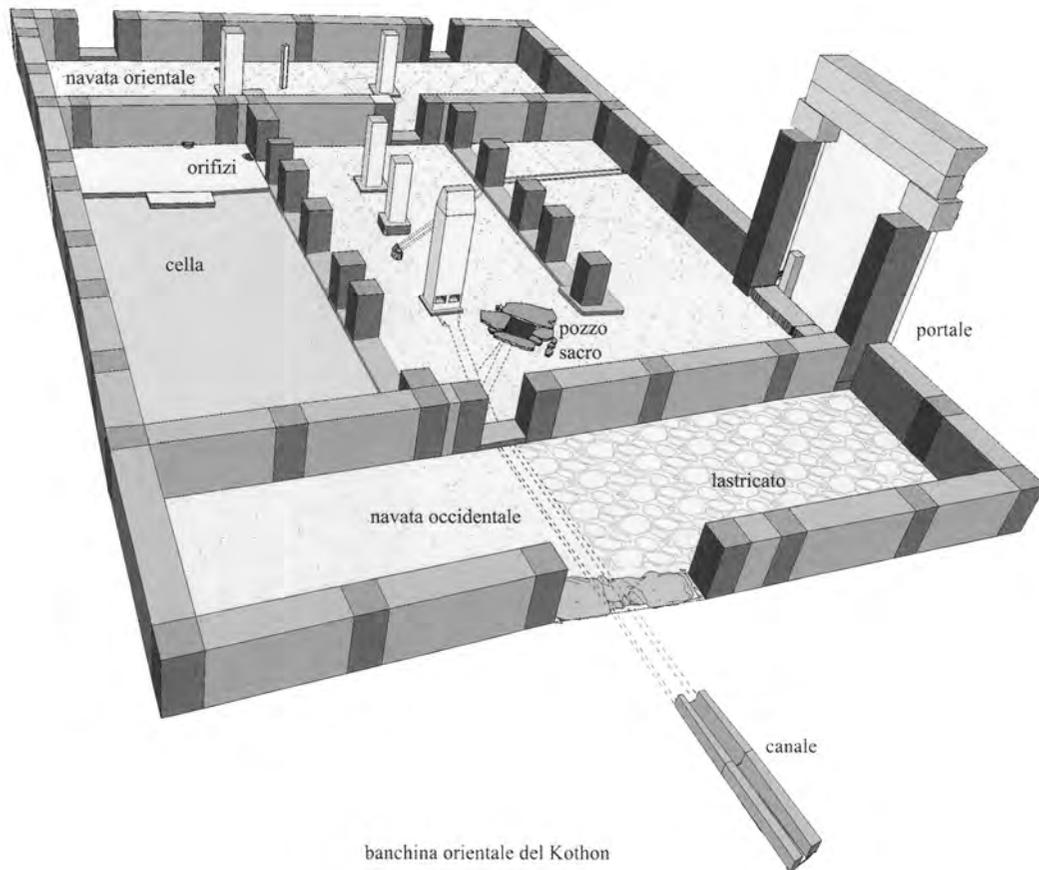


Abb. 16: Motya, Rekonstruktion der Phase 2 des Tempels am Südtor.

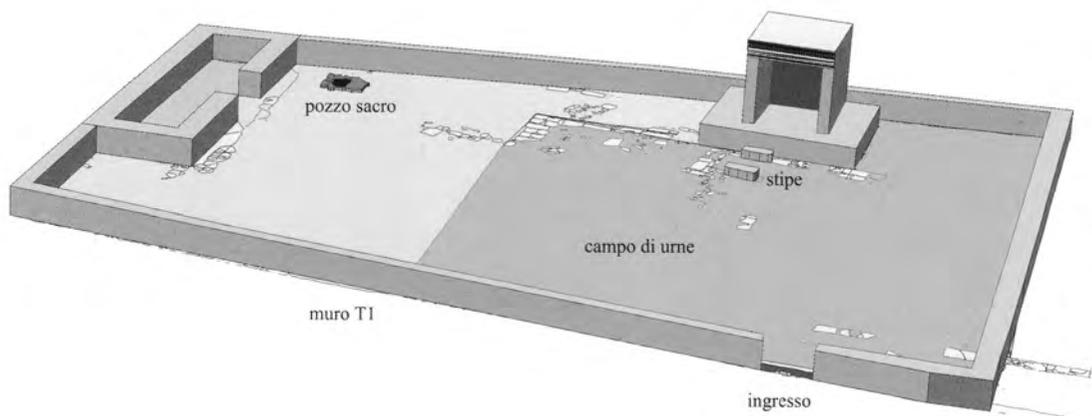


Abb. 17: Motya, Tophet – Phase 1.

tinischen Muster entspricht. Die Baudekoration besteht aus proto-äolischen Kapitellen, die einen Architrav mit einer Hohlkehle trugen¹²¹ (Abb. 16).

Seit dieser Phase führt ein Kanal vom Heiligtum in das ›Kothon‹, das jetzt nicht mehr als innerer Hafen der Stadt, sondern zu Recht als Sakralbecken interpretiert wird. Innerhalb des Beckens ist eine Wasserquelle gefunden worden, die mit einem Brunnen im Tempel in Verbindung steht. Astronomische Beobachtungen haben gezeigt, dass das Heiligtum auf das Sternbild Orion hin orientiert war¹²². Es besteht kein Zweifel daran, dass die Monumentalisierung des Heiligtums erst nach der Mitte des 6. Jhs. v. Chr. erfolgte¹²³.

Weitere als phönizisch erachtete Strukturen finden sich im Tophet und seinem Tempel¹²⁴. Während seiner ersten Phase bestand das Heiligtum aus einem Temenos, innerhalb dessen sich ein kleines Sacellum ähnlich einer Ädikula erhob¹²⁵ (Abb. 17). Vor dem Sacellum befand sich das ›Urnenfeld‹. Im westlichen Teil des Temenos liegen ein breiter rechteckiger Raum unbekannter Bedeutung sowie ein Brunnen, der vermutlich in rituellem Kontext genutzt wurde. Die wenigen Urnen der ersten Phase des Tophets werden an die Wende des 8. zum 7. Jh. v. Chr. datiert¹²⁶. Nur sieben Urnen sind naturwissenschaftlich untersucht worden; vier von ihnen enthielten nicht bestimmbare Knochen, in zweien fanden sich unbestimmte Tierknochen und in einer Muschelreste. Bronzeobjekte in zwei der Urnen mit unbestimmbaren Knochen erlauben die Interpretation der Asche als menschliche Überreste.

Fast alle Urnen dieser ersten Phase (Schicht 7) sind kleine, handgemachte Gefäße sowie kleine Teller, die sehr schlecht erhalten und oft nur schwer zu erkennen sind. Unter ihnen finden sich jedoch im zentralen Teil des Urnenfeldes auch größere, scheibengedrehte und bemalte Vasen lokaler Produktion. Einige von ihnen zeigen eine Dekoration in phönizischer Tradition, z. B. kleine Amphoren



Abb. 18: Motya, Phönizische pilzförmige Kanne aus der Nekropole

mit einer Verzierung aus ›red slip‹ und schwarzen Linien¹²⁷. Da die Urnen von keinerlei griechischer oder sikeliotischer Keramik begleitet wurden, ist die zeitliche Einordnung der Grabgefäße schwierig. Die Formen der Urnen entsprechen denjenigen aus der Nekropole. Der Tophet muss daher als zeitgleich mit der Nekropole betrachtet werden.

In der zweiten Phase des Tophets (Schicht 6) setzt sich die einheimische handgemachte Keramik fort, freilich innerhalb ihrer Formentwicklung, doch phönizische und griechische Keramik fehlt. Die Funde werden in das 7. Jh. datiert. Ab dieser Phase sind Kannen mit zylindrischem Hals und einhenklige, kugelförmige Töpfe (*cooking-pots*) bezeugt, die in gleicher Weise auch in der Nekropole auftreten¹²⁸.

Die ältesten Gräber der Nekropole erbrachten ebenfalls einheimische Ascheurnen, die an das Ende des 8. Jhs. v. Chr. datiert werden. Im Laufe des 7. Jhs. v. Chr. erweitert sich das Spektrum der Beigaben um Kannen mit Kleeblattmündung und pilzförmige Kannen, die gemeinhin als Zeichen einer phönizischen Identität einiger Bestatteter gelten¹²⁹ (Abb. 18).

Weniger zahlreich sind die Daten aus dem Wohnbereich, der in verschiedenen Teilen der Stadt ausgegraben worden ist. Die erste Phase wird zwischen das Ende des 8. und den Anfang des

121 Vgl. Nigro 2009a, 255; zu den Pfeilertempeln s. Kamlah 2009, 95.

122 Nigro 2009a, 265.

123 Famà 2002, 23–34; Famà 2009.

124 Ciasca 1992; Ciasca 2002; Di Salvo – Di Patti 2005.

125 Ciasca 1992, 116–126.

126 Ciasca 1992, 120.

127 Ciasca 1992, 120.

128 Ciasca 1992, 121.

129 Tusa 1978. Zur Nekropole von Motya s. Vecchio im Druck.

7. Jhs. v. Chr. datiert, was auf Funden insbesondere in den Fundamentschichten des 6. Jhs. v. Chr. beruht¹³⁰.

Angesichts dieser Beobachtungen wird deutlich, dass die erste phönizische Phase von Motya nur sehr schwach vertreten ist, obwohl die Stadt immer wieder als Paradebeispiel für das Auftreten der Phönizier im Westen angeführt wird. Der Aufbau der Stadt ist zu dieser Zeit fast nicht greifbar und nur in wenigen Schichten und vermutlichen Befunden vertreten – »*disiecta membra*« also einer Siedlung, die sich vor der Umstrukturierung in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. nicht rekonstruieren lässt.

In der zweiten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. erlebte die Siedlung dann eine umfassende und weitreichende Entwicklung, die überall in der Stadt deutlich wird: Der Tophet wurde mit einer Erweiterung nach Westen umstrukturiert, insbesondere sind aber ab diesem Zeitpunkt die charakteristischen Stelen bezeugt¹³¹. Die Befestigungsanlage der Stadt wurde in dieser Phase (zweite Phase) erneuert¹³²; in diese Epoche ist auch die erste Monumentalisierung des Cappiddazzu-Heiligtums zurückzuführen¹³³, ebenso diejenige des Tempels am Südtor¹³⁴, die sich früher bereits angedeutet hat.

Diese monumentale Phase von Motya hat in der Forschung, trotz des eindeutigen Mangels an Befunden und lediglich anhand kontextloser Keramikfunde, dazu geführt, eine vergleichbare vorangehende Bauphase an der Wende des 8. zum 7. Jh. v. Chr. zu rekonstruieren. Die wenigen Zeugnisse aus dieser ersten Phase – vor allem Keramikscherben – lassen jedoch nicht zu, ein umfassendes Bild von der Entwicklung und den Merkmalen des phönizischen Motya in dieser Zeit zu entwerfen.

In diesem Zusammenhang darf man die große Menge einheimischer Keramik, die während der zahlreichen Ausgrabungen auf der Insel gefunden wurde, nicht vernachlässigen. Diese Keramik

könnte tatsächlich darauf hinweisen, dass einheimische Bevölkerungsgruppen gleichzeitig mit den phönizischen Neugründern in Motya siedelten und nicht nur Handelskontakte zwischen den beiden Ethnien bestanden. Die lokale Keramik bildet in der Nekropole ebenso wie innerhalb der ersten Phase des Cappiddazzu-Heiligtums die überwiegende Mehrheit. Sogar sämtliche Urnen der ersten Phasen des Tophets sind lokale Produkte, während viele Archäologen sich vorstellten, dass genau dort die zentralen Rituale der phönizischen Gesellschaft stattgefunden haben. Die weite Verbreitung einheimischer Keramik zusammen mit Formen phönizischer Ware, wie sie in der Nekropole zutage kam, ist lange vernachlässigt worden; doch gerade dieser Befund könnte als Hinweis auf eine Mischkultur in dieser Stadt gewertet werden¹³⁵. Mit Ausnahme der Keramik sind phönizische Befunde in Motya kaum vorhanden, weshalb nicht auszuschließen ist, dass es sich hier nicht um eine Neugründung, sondern um ein sukzessives Einsickern von Phöniziern in eine bereits bestehende einheimische Gesellschaft handelte. In Anbetracht des heutigen Forschungsstandes lassen sich über die städtische Organisation von Motya vor der Erneuerung in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. nur Vermutungen anstellen.

Was die Phase der zweiten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. betrifft, laufen, wie bereits angedeutet, die wesentlichen Veränderungen in Motya parallel zu der Phase der Expansion Karthagos im westlichen Mittelmeerraum, und es ist höchst wahrscheinlich, dass in diesem Zusammenhang auch die Neuorganisation der Stadt zu verorten ist¹³⁶. Über die Modi der punischen Expansion auf Sizilien kann man angesichts des heutigen Forschungsstands nur spekulieren. Von großer Bedeutung ist in diesem Kontext aber der erste Staatsvertrag zwischen Rom und Karthago, der nach Polybios im Jahr der ersten römischen Konsuln abgeschlossen wurde. Der Text berichtet tatsächlich, dass Karthago einen

130 Zuletzt zu diesen Kontexten s. Famà 2009, 278 f.

131 Ciasca 1992, 126 f.

132 Diese Chronologie stützt sich auf die Abfolge der Gräber, von denen einige im Laufe des 6. Jhs. v. Chr. angelegt worden sind: Ciasca 1995, 276.

133 Nigro 2009a, 245 f.

134 Nigro 2009b, 83 f.

135 Zu einheimischen Keramik in den ältesten Gräbern der Nekropole s. Ciasca u. a. 1989, 42 f.; Ciasca 1992, 121.

136 Bondi u. a. 2009, 164–166.

unbestimmten Bereich Siziliens kontrollierte¹³⁷. In diesem Gebiet konnten die Römer ohne die Erlaubnis Karthagos nichts unternehmen. Dieser Staatsvertrag zeigt also, dass Karthago zumindest seit dem Ende des 6. Jhs. v. Chr. die politische Kontrolle über Westsizilien innehatte, obwohl die genaue Ausdehnung dieser Territorialmacht nicht bestimmt werden kann.

Die Ascheschichten im Südtor-Tempel und innerhalb der ersten Bauphase der Stadtmauer sind ohne weitere Absicherung einer von Karthago verursachten Zerstörung zugeschrieben worden. Doch selbst, wenn diese Schichten als Spuren einer Zerstörung gedeutet werden können, so gibt es doch keinen zwingenden Grund, dies mit dem Feldzug des Malchus in Verbindung zu bringen. Dennoch wurde die beobachtete Situation als Beispiel für einen Angriff Karthagos und eine Zerstörung der phönizischen Städte Westsiziliens interpretiert.

Die vermutliche Zerstörung von Motya erscheint allerdings im Rahmen der kriegerischen Auseinandersetzungen des 6. Jhs. v. Chr. plausibel, als verschiedene Bevölkerungsgruppen, u. a. Griechen, Etrusker, Phönizier und Karthager, um die Hegemonie im westlichen Mittelmeerraum stritten. Es ist daher nicht auszuschließen, dass die besagte Zerstörung von Motya im Kontext der ständigen Kriege zwischen Segesta und Selinunt stattfand. In diesem Zusammenhang darf man allerdings das griechische Interesse für das Territorium um Motya nicht außer Acht lassen. Der Angriffsversuch des Pentathlos ereignete sich in der Nähe von Lylibaeum. Außerdem berichtet Diodorus Siculus, dass der Spartaner Dorieus um 510 v. Chr. eine Kolonie namens Herakleia in Drepanon am Fuße des Berges Eryx gründete¹³⁸. Diese Episode zeigt, wie leicht die Griechen in elymisch-phönizisches Territorium vordringen konnten¹³⁹. Angesichts dieser Überlieferungen ist eine eventuelle Zerstörung von Motya auch im Rahmen der Auseinandersetzungen zwischen dem phönizisch-elymischen Bündnis und den Griechen vorstellbar, und man kann nicht ausschließen, dass der Malchus-Feld-

zug mit dem Ziel erfolgte, die phönizischen Städte gegen griechische Übergriffe zu schützen.

S. De Vincenzo

Abschließende Betrachtungen

Die verbreitete Ansicht einer weitreichenden phönizischen Kolonisation Sardinien und Westsiziliens ist im Lichte einer synoptischen Betrachtung der phönizischen Befunde nur schwer aufrechtzuerhalten. Die Interpretation einer phönizischen Besiedlung ab dem Ende des 8. Jhs. v. Chr. kann sich lediglich auf eine große Menge phönizischer Keramik stützen. In den relevanten Siedlungen ist aber auch einheimische Keramik stark vertreten, z. B. in den ältesten Schichten von Sulky auf Sardinien oder Motya auf Sizilien. Außerdem liefern einige einheimische Siedlungen wie Sant’Imbenia auf Sardinien deutliche Spuren eines Zusammenlebens von indigener und phönizischer Bevölkerung. Diese Beobachtungen weisen, zusammen mit dem fast vollständigen Fehlen phönizischer Befunde aus dem 8. und 7. Jh. v. Chr., auf eine friedliche Koexistenz von Phöniziern und Indigenen in diesem Zeitraum hin. Das Auftreten von phönizischer Keramik ohne zugehörige Kontexte muss also nicht unbedingt die Gründung einer Apoikia bedeuten. Die Fundorte könnten vielmehr Siedlungen gewesen sein, die durch einen Zustrom von Phöniziern in eine bereits bestehende einheimische Gesellschaft gekennzeichnet waren¹⁴⁰. Der gesamte phönizische Kolonisationsprozess sollte deshalb, zumindest was die vermuteten Neugründungen auf Sardinien und Westsizilien betrifft, relativiert werden.

In diesem Zusammenhang kann sich der Vergleich mit dem griechischen Kolonisationsprozess in Süditalien als hilfreich erweisen. Besonders aufschlussreich ist der Fall des einheimischen Dorfes »Incoronata«, das von Achäern aus Metapont zerstört wurde. Vor der Gründung der achäischen Apoikia, also während des Zeitraums zwischen der zweiten Hälfte des 8. und der ersten Hälfte des 7. Jhs. v. Chr., ist ein Zusammenleben von Indigenen und Griechen belegt¹⁴¹. Wenn die phönizische

¹³⁷ Pol. 3, 22, 10. Scardigli 1991, 47–87.

¹³⁸ Diod. 4, 23, 3. Braccisi 2000.

¹³⁹ Anello 1998, 45.

¹⁴⁰ Zu diesem Thema s. zuletzt Bernardini 2009.

¹⁴¹ Orlandini 1998.

Kolonisation also nicht isoliert, sondern als Teil eines umfassenden Prozesses innerhalb des Kolonisationsphänomens im westlichen Mittelmeerraum betrachtet wird, kann ein besseres Verständnis von der Entwicklung auch in den phönizischen Gebieten erzielt werden.

Was die archäologischen Befunde ab dem Ende des 6. Jhs. v. Chr. angeht, so sind diese besonders in Westsizilien sehr viel konkreter, wie der Kontext von Motya beweist. Diese deutlichen Spuren einer städtischen Organisation können vermutlich auf die Expansionspolitik Karthagos zurückgeführt werden.

Fraglich bleibt die Problematik der Modi der ersten punischen Expansion auf Sardinien und Sizilien. Die heutige Forschung geht davon aus, dass es sich dabei um die Eroberung der phönizischen Städte handelte. Diese Lehrmeinung kann sich nur auf einige Ascheschichten in Motya und Monte Sirai sowie Cuccureddus stützen. Diese Befunde genügen jedoch nicht als definitiver Nachweis einer Verwüstung, erst recht nicht für einen von Karthago ausgehenden, umfassenden Zerstörungsprozess.

C. Blasetti Fantauzzi – S. De Vincenzo

Für die sprachliche Überarbeitung des Textes danken wir Natascha Kreutz.

Anschriften: Dr. Salvatore De Vincenzo, Freie Universität Berlin, Institut für Klassische Archäologie, Otto-von-Simson-Str. 11, 14195 Berlin – Dr. Chiara Blasetti Fantauzzi, Bornholmer Str. 92, 10439 Berlin.

*eMail: s.devincenzo@fu-berlin.de
chiara_blasetti@yahoo.it*

Abbildungsnachweis: Abb. 1: Bondì u. a. 2009, 195 Abb. 34. – Abb. 2: Bernardini 2010, 122 Abb. 93. – Abb. 3: Bartoloni 1988 Abb. 1A. – Abb. 4: Bernardini 2010, Taf. 51, 2. – Abb. 5: Perra 2009, 363 Abb. 8. – Abb. 6: Perra 2004, 143 Abb. 3. – Abb. 7: Tronchetti 2000. – Abb. 8: Mezzolani 2009, 400 Abb. 1. – Abb. 9a: D’Oriano 2009, 371 Abb. 2a. – Abb. 9b: D’Oriano 2009, 371 Abb. 2b. – Abb. 10: Bernardini u. a. 2000, 91 Abb. 31. – Abb. 11: Umzeichnung J. M. Müller –

Abb. 12: Spatafora 2009, 221 Abb. 2; Abb. 13: Spatafora 2009, 222 Abb. 3. – Abb. 14: Nigro 2009, 242 Abb. 1. – Abb. 15: Nigro 2009, 263 Abb. 20. – Abb. 16: Nigro 2009, 256 Abb. 13. – Abb. 17: Nigro 2009, 252 Abb. 10. – Abb. 18: Toti 2004, 86 Abb. 87.

Literaturverzeichnis

ACFP I

Atti del I Congresso internazionale di studi fenici e punici. Roma, 5 – 10 novembre 1979 (Roma 1983).

ACFP II

Atti del II Congresso internazionale di studi fenici e punici. Roma, 9 – 14 novembre 1987 (Roma 1991).

ACFP III

Actes du IIIe Congrès international des études phéniciennes et puniques, Tunis 11 – 16 novembre 1991 (Tunis 1995).

ACFP IV

Actas del IV Congreso internacional de estudios fenicios y púnicos. Cádiz, 2 al 6 de Octubre de 1995 (Cadiz 2000).

ACFP V

Atti del V Congresso internazionale di studi fenici e punici. Marsala – Palermo, 2 – 8 ottobre 2000 (Palermo 2005).

Acquaro 1991

E. Acquaro, Tharros tra Fenicia e Cartagine, in: ACFP II, 547–558.

Acquaro – Conti 1998

E. Acquaro – O. Conti, Cuccureddus di Villasimius. Note a seguire, *Ocnus* 6, 1998, 7–13.

Acquaro – Mezzolani 1996

E. Acquaro – A. Mezzolani, Tharros (Roma 1996).

Acquaro – Finzi 1999

E. Acquaro – C. Finzi, Tharros (Sassari 1992).

Acquaro u. a. 2006

E. Acquaro – C. Del Vais – A. C. Fariselli (Hrsg.), La necropoli meridionale di Tharros (Sarzana 2006).

Amadasi 1967

M. G. Amadasi, Le iscrizioni fenicie e puniche delle colonie in occidente (Roma 1967).

Amadasi 1990

M. G. Amadasi, Le iscrizioni fenicie e puniche in Italia (Roma 1990).

Anello 1998

P. Anello, Storia dell’insediamento, in: Palermo punica, 40–55.

Aubet 2009

M. E. Aubet, Tiro y las colonias fenicias de Occidente³ (Barcelona 2009).

Bafico 1995

S. Bafico, Lo scavo, in: S. Bafico – R. D’Oriano – E. lo Schiavo, Il villaggio nuragico di S. Imbenia ad Alghero (SS). Nota preliminare, ACFP III, 87–98.

Bafico u. a. 1997

S. Bafico – I. Oggiano – D. Ridgway – G. Garbini, Fenici e indigeni a Sant’Imbenia (Alghero), in: Bernardini u. a.

- 1997, 45–53.
- Bartoloni 1983
P. Bartoloni, Studi sulla ceramica fenicia e punica di Sardegna (Roma 1983), 21–31.
- Bartoloni 1987
P. Bartoloni, Cuccureddus. La ceramica fenicia, *RendLinc* s. 8, 42, 1987, 237–244.
- Bartoloni 1988
P. Bartoloni, Urne cinerarie arcaiche a Sulcis, *RStFen* 16, 1988, 165–179.
- Bartoloni 1989
P. Bartoloni, Sulcis (Roma 1989).
- Bartoloni 1996
P. Bartoloni, La necropoli di Bitia, I (Roma 1996).
- Bartoloni 1997a
P. Bartoloni, Monte Sirai, in: Bernardini u. a. 1997, 85–89.
- Bartoloni 1997b
P. Bartoloni, Un sarcofago antropoide filisteo da Neapolis, in: Bernardini u. a. 1997, 136 f.
- Bartoloni 2000a
P. Bartoloni, Cuccureddus di Villasimius. Appunti di microstoria, *RStFen* 28, 2000, 125–128.
- Bartoloni 2000b
P. Bartoloni, La necropoli di Monte Sirai, I (Roma 2000).
- Bartoloni 2003
P. Bartoloni, Fenici e Cartaginesi nel Sulcis (Carbonia 2003).
- Bartoloni 2005
P. Bartoloni, Fenici e Cartaginesi nel golfo di Oristano, in: *ACFP* V, 939–950.
- Bartoloni 2008
P. Bartoloni, Nuovi dati sulla cronologia di Sulky, in: *L’Africa romana* 17, 1595–1606.
- Bartoloni – Bernardini 2004
P. Bartoloni – P. Bernardini, I Fenici, i Cartaginesi e il mondo indigeno di Sardegna tra l’VIII e il III sec. a. C., *Sardinia, Corsica et Baleares Antiquae* 2, 2004, 57–73.
- Bartoloni – Campanella 2000
P. Bartoloni – L. Campanella (Hrsg.), La ceramica fenicia di Sardegna. Dati, problematiche, confronti. Atti del primo congresso internazionale sulcitano, Sant’Antioco 19–21 settembre 1997 (Roma 2000).
- Bartoloni u. a. 1997
P. Bartoloni – S. F. Bondi – S. Moscati, La penetrazione fenicia e punica in Sardegna. Trent’anni dopo, *MemLinc* s. 9, 1997, 1–140.
- Bénichou-Safar 1982
H. Bénichou-Safar, Les tombes puniques de Carthage: Topographie, structures, inscriptions et rites funéraires (Paris 1982).
- Bernardini 1986
P. Bernardini, Precolonizzazione e colonizzazione fenicia in Sardegna, *EVO* 9, 1986, 101–116.
- Bernardini 1993
P. Bernardini, La Sardegna e i fenici. Appunti sulla colonizzazione, *RStFen* 21, 1993, 29–81.
- Bernardini u. a. 1997
P. Bernardini – R. D’Oriano – P. G. Spanu (Hrsg.), Phoinikes b Shrdn. I Fenici in Sardegna: Nuove acquisizioni (Oristano 1997).
- Bernardini 2000a
P. Bernardini, I fenici nel Sulcis. La necropoli di San Giorgio di Portoscuso e l’insediamento del Croniciario di Sant’Antioco, in: Bartoloni – Campanella 2000, 29–61.
- Bernardini 2000b
P. Bernardini, Fenomeni di integrazione tra Fenici e indigeni in Sardegna, in: D. Ruiz Mata (Hrsg.), Fenicios e indigenas en el Mediterraneo y Occidente. Modelos e interaccion (El Puerto de Santa Maria 2000) 45–52.
- Bernardini 2001a
P. Bernardini, La presenza egeo-orientale in Sardegna e le rotte dell’età del Bronzo, in: Bernardini 2001b, 23–26.
- Bernardini 2001b
P. Bernardini u. a., Argyrophleps nesos. L’isola dalle vene d’argento. Esploratori, mercanti e coloni in Sardegna tra il XIV e il VI sec. a.C. (Bondeno 2001).
- Bernardini 2004
P. Bernardini, Cartagine e la Sardegna: dalla conquista all’integrazione (540–238 a.C.), *RStFen* 32, 2004, 35–56.
- Bernardini 2005a
P. Bernardini, Neapolis e la regione fenicia del golfo di Oristano, in: *Zucca* 2005b, 67–123.
- Bernardini 2005b
P. Bernardini, Phoinikes e Fenici, in: *Emporikòs Kòlpos*, 19 f.
- Bernardini 2006
P. Bernardini, Phoinikes e Fenici lungo le rotte mediterranee, in: Mastino – Spanu 2006, 197–242.
- Bernardini 2007
P. Bernardini, Nuragici, Sardi, Fenici tra storia (antica) e ideologia (moderna), *Sardinia Corsica et Baleares Antiquae* 5, 2007, 11–30.
- Bernardini 2008
P. Bernardini, Dinamiche della precolonizzazione in Sardegna, in: S. Celestino – N. Rafel – X. L. Armada (Hrsg.), Contacto cultural entre el Mediterráneo y el Atlántico (siglos XII – VIII ane). La precolonización a debate (Madrid 2008) 161–181.
- Bernardini 2009
P. Bernardini, Dati di cronologia sulla presenza fenicia e punica in Sardegna (IX – V sec. a.C.), *Sardinia, Corsica et Baleares Antiquae* 7, 2009, 19–69.
- Bernardini 2010
P. Bernardini, Le torri, i metalli, il mare. Storie antiche di un’isola mediterranea (Sassari 2010).
- Bernardini – Zucca 2005
P. Bernardini – R. Zucca (Hrsg.), Il Mediterraneo di Herakles. Studi e ricerche (Roma 2005).
- Bernardini u. a. 2000
P. Bernardini – P. G. Spanu – R. Zucca, Μάχη. La battaglia del Mare Sardonio. Studi e ricerche (Cagliari 2000).
- Bisi 1970
A. M. Bisi, La ceramica punica. Aspetti e problemi (Napoli 1970).
- Bisi 1987
A. M. Bisi, Bronzi vicino-orientali in Sardegna: importazioni e influssi, in: M. S. Balmuth (Hrsg.), *Studies in Sardinian Archaeology* 3. Nuragic Sardinia and the Mycenaean World (Oxford 1987) 225–246.
- Blázquez 1992
J. M. Blázquez, Fenicios, griegos y cartagineses en Occi-

- dente (Madrid 1992).
- Blázquez 2007
J. M. Blázquez, Últimas aportaciones a la presencia de fenicios y cartagineses en Occidente, *Gerion*, 25, 2, 2007, 9–70.
- Bondi 1980
S. F. Bondi, Penetrazione fenicio-punica e storia della civiltà punica in Sicilia, in: Gabba – Vallet 1980, 163–225.
- Bondi 1990–91
S. F. Bondi, Conclusioni, *Kokalos* 36–37, 1990–91, 252–262.
- Bondi 1996
S. F. Bondi, Siciliae partem domuerat. Malco e la politica siciliana di Cartagine nel VI sec. a.C., in: E. Acquaro (Hrsg.), *Alle soglie della classicità. Il Mediterraneo tra tradizione ed innovazione. Studi in onore di S. Moscati* (Roma 1996) 21–28.
- Bondi 2000
S. F. Bondi, Fenici e Punici nel Mediterraneo Occidentale, in: Bernardini u. a. 2000, 57–72.
- Bondi u. a. 2009
S. F. Bondi – M. Botto – G. Garbati – I. Oggiano (Hrsg.), *Fenici e Cartaginesi. Una civiltà mediterranea* (Roma 2009).
- Bonetto 2009
J. Bonetto (Hrsg.), *Nora. Il foro romano. Storia di un'area urbana dall'età fenicia alla tarda antichità 1997–2006* (Padova 2009).
- Botto 1994
M. Botto, Monte Sirai I. Analisi del materiale anforico relativo alle campagne di scavo 1990 e 1991, *RStFen* 22, 1994, 83–115.
- Botto 2007
M. Botto, Urbanistica e topografia delle città fenicie di Sardegna. Il caso di Nora, in: J. L. López Castro, *Las ciudades fenicio-punicas en el Mediterráneo Occidental* (Almería 2007) 107–138.
- Botto 2011
M. Botto, 1992–2002. Dieci anni di prospezioni topografiche a Nora e nel suo territorio, in: J. Bonetto – G. Falezza, *Vent'anni di scavi a Nora. Ricerca formazione e politica culturale, 1990–2009* (Padova 2011) 57–84.
- Botto – Salvadei 2005
M. Botto – L. Salvadei, Indagini alla necropoli arcaica di Monte Sirai. Relazione preliminare sulla campagna di scavi del 2002, *RStFen* 33, 2005, 81–167.
- Braccesi 1980
L. Braccesi, Trattazione storica, in: Gabba – Vallet 1980, 53–80.
- Braccesi 2000
L. Braccesi, Per una riconsiderazione dell'avventura di Dorieo, in: *Terze giornate internazionali di studi sull'area elima, Gibellina-Erice-Contessa Entellina 23–26 ottobre 1997* (Pisa 2000) 167–179.
- Bueno Serrano 1999
P. Bueno Serrano, Tartesios y Fenicios. Protagonistas de un acercamiento entre culturas, in: *Impacto colonial y Sureste ibérico. XXIV Congreso nacional de arqueología, Cartagena 1997* (Murcia 1999) 45–55.
- Calascibetta 2009
A. M. G. Calascibetta, Nuovi dati sulla necropoli soluntina, in: C. Ampolo (Hrsg.), *Immagine e immagini della Sicilia e di altre isole del Mediterraneo antico. Seste giornate internazionali di studi sull'area elima e la Sicilia occidentale, Erice 12–16 ottobre 2006* (Pisa 2009) 633–643.
- Campanella – Finocchi 2002
L. Campanella – S. Finocchi, Monte Sirai 1999–2000. L'indagine stratigrafica, *RStFen* 30, 2002, 47–55.
- Cheri 2007
L. Cheri, I rapporti tra Fenici e Nuragici nel Sulcis, *Sardinia Corsica et Baleares Antiquae* 5, 2007, 31–38.
- Ciasca u. a. 1989
A. Ciasca, *Mozia, Itinerari 4* (Roma 1989).
- Ciasca 1992
A. Ciasca, *Mozia. Sguardo d'insieme sul tofet, VicOr* 8, 2, 1992, 113–155.
- Ciasca 1995
A. Ciasca, Il sistema fortificato di Mozia (Sicilia), in: *Actes du IIIe Congrès International des Études Phéniciennes et Puniques, Tunis 11–16 novembre 1991* (Tunis 1995) 271–278.
- Ciasca 2002
A. Ciasca, *Archeologia del tofet, in: C. G. Wagner (Hrsg.), Molk als Opferbegriff im punischen und hebräischen und das Ende des Gottes Moloch* (Madrid 2002) 121–140.
- Ciccione 2001
M. C. Ciccione, Alcune considerazioni su Bitia Domus de Maria (Cagliari), *QuadACagl* 18, 2001, 33–64.
- Colavitti 2003
A. Colavitti, *Cagliari* (Roma 2003).
- Del Vais 2005
C. Del Vais, La necropoli di Othoca (Santa Giusta-Oristano), in: *Emporikòs Kòlpos*, 49.
- Del Vais – Usai 2005
C. Del Vais – E. Usai, La necropoli di Othoca (Santa Giusta-OR). Campagne di scavo 1994–95 e 1997–98. Note preliminari, in: *ACFP* V, 965–973.
- Di Salvo – Di Patti 2005
R. Di Salvo – C. Di Patti, Gli esemplari incinerati del tofet di Mozia. Indagine osteologica, in: *ACFP* V, 645–652.
- D'Oriano 2000
R. D'Oriano, Olbia e la Sardegna settentrionale, in: Bernardini u. a. 2000, 205–216.
- D'Oriano 2004
R. D'Oriano, Euploia. Su due luoghi di culto del porto di Olbia, in *Sardinia, Corsica et Baleares Antiquae* 2, 2004, 109–118.
- D'Oriano – Oggiano 2005
R. D'Oriano – I. Oggiano, *Iolao ecista di Olbia. Le evidenze archeologiche tra VIII e il VI secolo a.C.*, in: Bernardini – Zucca 2005, 169–199.
- D'Oriano 2009
R. D'Oriano, Elementi di urbanistica di Olbia fenicia, greca e punica, in: Helas – Marzoli 2009, 369–387.
- Dupont-Sommer 1948
A. Dupont-Sommer, Nouvelle lecture de l'inscription phénicienne archaïque de Nora, en Sardaigne (CIS, I, 144), *CRAI*, 1948, 12–22.
- Emporikòs Kòlpos
A.A.VV., *Emporikòs Kòlpos. Il golfo degli empori. Oristano, Antiquarium Arborensis 22 luglio 2005 – 31 marzo 2006* (Cagliari-Oristano 2005).
- Famà 2002
M. L. Famà, *Mozia. Gli scavi nella "Zona A" dell'abitato*

- (Bari 2002).
- Famà 2009
M. L. Famà, L'urbanistica e le strutture abitative di Mozia allo stato attuale delle ricerche, in: *Helas – Marzoli* 2009, 271–287.
- Gabba – Vallet 1980
E. Gabba – G. Vallet (Hrsg.), *La Sicilia antica* 1, 1. Indigeni, Fenici-Punici e Greci (Napoli 1980).
- Geus 1994
K. Geus, *Prosopographie der literarisch bezeugten Karthager* (Leuven 1994).
- Giardino 1995
C. Giardino, *Il Mediterraneo occidentale fra XIV ed VIII secolo a.C. Cerchie minerarie e metallurgiche* (Oxford 1995).
- Gras 1997
M. Gras, L'Occidente e i suoi conflitti, in: *AA.VV. I Greci II* 2. Una storia greca. Definizione (Torino 1997) 61–85.
- Gras 2000
M. Gras, La battaglia del Mare Sardonio, in: *Bernardini* u. a. 2000, 37–46.
- Greco 1997–1998
C. Greco, Scavi e ricerche nell'area di Solunto arcaica (1995–1998), *Kokalos* 43–44, 1997–1998, 2, 621–644.
- Greco 2000
C. Greco, La necropoli punica di Solunto, in: *ACFP IV*, 1319–1335.
- Guirguis 2010
M. Guirguis, *Necropoli fenicia e punica di Monte Sirai. Indagini archeologiche 2005–2007* (Ortacesus 2010).
- Hans 1983
L. M. Hans, *Karthago und Sizilien. Die Entstehung und Gestaltung der Epikratie auf dem Hintergrund der Beziehungen der Karthager zu den Griechen und den nicht-griechischen Völkern Siziliens*, 6. – 3. Jahrhundert v. Chr. (Hildesheim 1983).
- Helas – Marzoli 2009
S. Helas – D. Marzoli (Hrsg.), *Phönizisches und punisches Städtewesen. Akten der internationalen Tagung in Rom vom 21. bis 23. Februar 2007* (Mainz am Rhein 2009).
- Kamlah 2009
J. Kamlah, Die Tempel und Heiligtümer Phöniziens. Kultstätten im Kontext der eisenzeitlichen Stadtkultur in der Levante, in: *Helas – Marzoli* 2009, 83–98.
- Lancel 1992
S. Lancel, *Carthage* (Paris 1992).
- L'Africa romana 17
J. González – P. Ruggeri – C. Vismara – R. Zucca (Hrsg.), *L'Africa romana. Le ricchezze dell'Africa: risorse, produzioni, scambi. Atti del XVII convegno di studio, Sevilla 14–17 dicembre 2006* (Roma 2008).
- L'Africa Romana 18
M. Milanese – P. Ruggeri – C. Vismara (Hrsg.), *L'Africa romana. I luoghi e le forme dei mestieri e della produzione nelle province africane. Atti del XVIII convegno di studio, Olbia 11–14 dicembre 2008* (Roma 2010).
- Lancel 1992
S. Lancel, *Carthage* (Paris 1992).
- Lilliu 1992
G. Lilliu, Ancora una riflessione sulle guerre cartaginesi per la conquista della Sardegna, *RendLinc* s. 9, 3, 1992, 17–35.
- Lilliu 2003
G. Lilliu, *La civiltà dei Sardi* (Nuoro 2003).
- Marras 1997
L.A. Marras, Cuccureddus. L'insediamento fenicio, *RendLinc* s. 8, 42, 1987, 225–236.
- Marras 1991
L. A. Marras, I fenici nel golfo di Cagliari. Cuccureddus di Villasimius, in: *ACFP II*, 1991, 1039–1048.
- Mastino 2005
A. Mastino, *Storia della Sardegna antica* (Nuoro 2005).
- Mastino – Spanu 2006
A. Mastino – P. G. Spanu – R. Zucca (Hrsg.), *Tharros Felix 2* (Roma 2006).
- Mastino u. a. 2005
A. Mastino – P. G. Spanu – R. Zucca (Hrsg.), *Mare Sardinum. Mercati, scambi e scambi marittimi della Sardegna antica* (Roma 2005).
- Matthäus 2000
H. Matthäus, Die Rolle Zyperns und Sardiniens im mittelmeerischen Interaktionsprozess während des späten zweiten und frühen ersten Jahrtausends v. Chr., in: F. Prayon – W. Röllig (Hrsg.), *Der Orient und Etrurien. Zum Phänomen des 'Orientalisierens' im westlichen Mittelmeerraum* (10.–6. Jh. v. Chr.), *Akten des Kolloquiums, Tübingen 12.–13. Juni 1997* (Pisa 2000) 41–75.
- Mazza 1988
F. Mazza, La »precolonizzazione« fenicia. Problemi storici e questioni metodologiche, in: E. Acquaro (Hrsg.), *Momenti precoloniali nel Mediterraneo antico. Questioni di metodo, aree d'indagine, evidenze a confronto* (Roma 1988) 191–203.
- Merante 1967
V. Merante, Malco e la cronologia cartaginese fino alla battaglia d'Imera, *Kokalos* 13, 1967, 105–116.
- Mezzolani 2009
A. Mezzolani, *Tharros. »Membra diesiecta« di una città punica*, in: *Helas – Marzoli* 2009, 399–418.
- Moscatti 1983
S. Moscati, Precolonizzazione greca e precolonizzazione fenicia, *RStFen* 11, 1983, 1–7.
- Moscatti 1987
S. Moscati, Cuccureddus. Primo bilancio, *RendLinc* s. 8, 42, 1987, 245–248.
- Moscatti – Uberti 1970
S. Moscati – M. L. Uberti, *Le stele puniche di Nora* (Roma 1970).
- Napoli – Pompianu 2010
L. Napoli – E. Pompianu, L'incontro tra i Fenici e gli indigeni nel golfo di Oristano (Sardegna), *Bollettino di archeologia on line I 2010/Volume speciale A/A3/2*, 3–15.
- Naso 2006
A. Naso, Etruscan and Italic Finds in North Africa, 7th – 2nd century B.C., in: U. Schlotzhauer – A. Villing (Hrsg.), *Naukratis. Greek Diversity in Egypt. Studies on East Greek Pottery and Exchange in the Eastern Mediterranean* (London 2006) 187–198.
- Nieddu – Zucca 1991
G. Nieddu – R. Zucca, Othoca. Una città sulla laguna (Oristano 1991).
- Niemeyer 1982
H. G. Niemeyer (Hrsg.), *Phönizier im Westen. Die Bei-*

- träge des Internationalen Symposiums über »Die phönizische Expansion im westlichen Mittelmeerraum«, Köln 24.–27. April 1979 (Mainz am Rhein 1982).
- Nigro 2004
L. Nigro (Hrsg.), *Mozia 10. Quaderni di Archeologia fenicio-punica I* (Roma 2004).
- Nigro 2009a
L. Nigro, *Il Tempio del Kothon e il ruolo delle aree sacre nello sviluppo urbano di Mozia dall'VIII al IV sec. a.C.*, in: *Helas – Marzoli 2009*, 241–270.
- Nigro 2009b
L. Nigro, *Il tempio del kothon e le origini fenicie di Mozia*, in: A. Mastino – P. G. Spanu – R. Zucca (Hrsg.), *Naves plenīs velīs euntes* (Roma 2009) 77–118.
- Oggiano 2000
I. Oggiano, *La ceramica fenicia di Sant'Imbenia* (Alghero-SS), in: Bartoloni – Campanella 2000, 235–258.
- Orlandini 1998
P. Orlandini, *Scavi e scoperte all'Incoronata di Metaponto*, in: *Siritide e Metapontino. Storie di due territori coloniali. Atti dell'incontro di studio, Policoro 31 ottobre – 2 novembre 1991* (Napoli 1998) 91–94.
- Palermo punica
Palermo punica. *Catalogo della mostra Palermo* (Palermo 1998).
- Perra 1998
C. Perra, *L'architettura templare fenicia e punica di Sardegna. Il problema delle origini orientali* (Oristano 1998).
- Perra 2000
C. Perra, *Brocche bilobate arcaiche dall'abitato di Monte Sirai*, in: Bartoloni – Campanella 2000, 259–268.
- Perra 2001
C. Perra, *Monte Sirai. Gli scavi nell'abitato 1996–1998*, *RStFen* 29, 2001, 121–130.
- Perra 2004
C. Perra, *Note sul tempio di Ashtart a Monte Sirai e sull'architettura templare fenicia e punica di Sardegna*, in: *Le fonti classiche e la Sardegna*: R. Zucca (Hrsg.), *Logos peri tēs Sardous. Le fonti classiche e la Sardegna. Atti del convegno di studi, Lanusei 29 dicembre 1998* (Roma 2004) 139–160.
- Perra 2009
C. Perra, *Nuovi elementi per la tipologia degli insediamenti fenici della Sardegna sud-occidentale*, in: *Helas – Marzoli 2009*, 353–367.
- Pesce 1966
G. Pesce, *Tharros* (Cagliari 1966).
- Pesce 1968
G. Pesce, *Chia* (Cagliari). *Scavi nel territorio*, *NSc* 22, 1968, 309–345.
- Pompianu 2010a
E. Pompianu, *Sulky fenicia* (Sardegna). *Nuove ricerche nell'abitato*, *Fastionline* 2010, 1–18.
- Pompianu 2010b
E. Pompianu, *Un impianto artigianale per la lavorazione del ferro dall'antica Sulky* (Sardegna), in: *L'Africa Romana* 18, 2010, 1267–1282.
- Pugliese Carratelli 1989
G. Pugliese Carratelli, *Storia civile*, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), *Sikanie* 3 (Milano 1989) 1–78.
- Rendeli 2011
M. Rendeli, *Gli scavi a Sant'Imbenia – Alghero*, in: <http://pierluigimontalbano.blogspot.com>.
- Salvi 2005
D. Salvi, *Per il parco di Tuvixeddu. Nuove tombe a pozzo nella Karalis punica*, in: *ACFP V*, 1091–1102.
- Scardigli 1991
B. Scardigli, *I trattati romano–cartaginesi* (Cuneo 1991).
- Spatafora 2003
F. Spatafora, *Nuovi dati sulla topografia di Palermo*, in: *Quarte Giornate di Studi sull'Area Elima*, Erice 1–4 dicembre 2000 (Pisa 2003) 1175–1188.
- Spatafora 2005
F. Spatafora, *Da Panormos a Balarm. Nuove ricerche di archeologia urbana* (Palermo 2005).
- Spatafora 2009
F. Spatafora, *Dagli emporia fenici alle città puniche. Elementi di continuità e discontinuità nell'organizzazione urbanistica di Palermo e Solunto*, in: *Helas – Marzoli 2009*, 219–239.
- Stiglitz 2007
A. Stiglitz, *Fenici e Nuragici nell'entroterra tharrensese, Sardinia Corsica et Baleares Antiquae* 5, 2007, 87–98.
- Tamburello 1994
I. Tamburello, *Palermo*, in: *BTCGI* 13, 1994, 205–241.
- Tomei 2008
D. Tomei, *Gli edifici sacri della Sardegna romana. Problemi di lettura e interpretazione* (Cagliari 2008).
- Toti 2004
P. Toti (Hrsg.), *Mozia. Dalle origini alla riscoperta dell'antica città* (Palermo 2004).
- Tronchetti 1988
C. Tronchetti, *I Sardi. Traffici, relazioni, ideologie nella Sardegna arcaica* (Milano 1988).
- Tronchetti 2000
C. Tronchetti (Hrsg.), *Ricerche su Nora, I* (anni 1990–1998) (Cagliari 2000).
- Tronchetti 2001
C. Tronchetti, *Nora* (Sassari 2001).
- Tronchetti 2004
C. Tronchetti, *Gli scavi nel cronicario di Sant'Antioco (CA)*, in: S. Bruni – T. Caruso – M. Massa (Hrsg.), *Archaeologica pisana: scritti per Orlanda Pancrazzi* (Pisa 2004) 389–401.
- Tronchetti – van Dommelen 2005
C. Tronchetti – P. van Dommelen, *Entangled Objects and Hybrid Practices. Colonial Contacts and Elite Connections at Monte Prama, Sardinia*, *JMedA* 18, 2005, 183–208.
- Tronchetti u. a. 1992
C. Tronchetti – I. Chessa – L. Cappai – L. Manfredi – V. Santoni – C. Sorrentino, *Lo scavo di Via Brenta a Cagliari. I livelli fenicio-punici e romani*, *QuadACagl* 9, 1992 Suppl.
- Tusa 1978
V. Tusa, *La necropoli arcaica e le adiacenze. Relazione preliminare degli scavi eseguiti a Mozia negli anni 1972–1973–1974*, in: *Mozia 9. Rapporto preliminare delle campagne di scavi 1972–1974* (Roma 1978) 5–98.
- Tusa 1993
V. Tusa, *Mozia*, in: *BTCG* 12, 1993, 77–129.
- Tusa 1999
V. Tusa, *La storia*, in: *Palermo punica*, 147–164.
- Tusa 2000
V. Tusa, *Il santuario fenicio-punico di Mozia, detto di*

- »Cappiddazzu«, in: in: ACFP IV, 1397–1417.
- Usai 2007
A. Usai, Riflessioni sul problema delle relazioni tra i Nuragici e i Fenici, *Sardinia, Corsica et Baleares Antiquae* 5, 2007, 39–62.
- van Dommelen 1998
P. van Dommelen, *On Colonial Grounds. A Comparative Study of Colonialism and Rural Settlement in First Millenium BC West Central Sardinia* (Leiden 1998).
- Vecchio im Druck
P. Vecchio, Morte e società a Mozia. Ipotesi preliminari sulla base della documentazione archeologica della necropoli, in: *Actes des VIIème congrès des études phéniciennes et puniques, Tunis 10–14. November 2009*.
- Zucca 1987
R. Zucca, *Neapolis e il suo territorio* (Oristano 1987).
- Zucca 1991
R. Zucca, La città punica di Neapolis in Sardegna, in: ACFP II, 1299–1311.
- Zucca 1997a
R. Zucca, L'insediamento fenicio di Othoca, in: Bernardini u. a. 1997, 91–94.
- Zucca 1997b
R. Zucca, La necropoli settentrionale di Tharros, in: Bernardini u. a. 1997, 94–97.
- Zucca 2001
R. Zucca, Phoinikes, Fenici e Cartaginesi nel golfo di Oristano, in: Bernardini 2001b, 51–55.
- Zucca 2005a
R. Zucca, Tharros fenicia, in: *Emporikòs Kòlpos*, 53 f.
- Zucca 2005b
R. Zucca (Hrsg.), *Splendidissima Civitas Neapolitanorum* (Roma 2005).

